Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 103. Freitag den 3. Mai 1833.

Inland.

Berlin, vom 30. April. Se. Majestät der König haben dem Major Röhring, Kommandeur der Garde-Invaliden in Potsdam und Werder, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den bei dem Kammergericht angestellten Justiz-Kommissarius Zimmermann zum Justiz-Kommissions-Rath zu ernennen geruht.

Se. Exzellenz der Kaiserl. Russische General-Lieutenant und Chef der 2ten leichten Kavallerie-Division, v. Knorring, ist von Warschau; der Kaiserl. Oesterreichische wirkliche Kämmerer, Major Fürst Felix Schwarzenberg, von Wien, und der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Rittmeister Fürst Dolgoruky, von St. Petersburg hier angekommen.

Publikandum. Die von der damit beauftragten Spezial-Kommission für das Jahr 1833 ausgearbeitete, und von dem unterzeichneten Ministerium genehmigte Arznei-Taxe, tritt mit dem 1. Juni d. J. in Wirksamkeit. Es haben sich daher von dem genannten Termine ab die Apotheker des Königl. Preuß. Staates, bei Vermeidung der im Medizinal-Edikte vom 27. September 1725 festgesetzten Strafe von Fünf und Zwanzig Thalern, nach dieser Arznei-Taxe überall genau zu richten, die dabei betheiligten Behörden aber über deren Befolgung mit pflichtmäßiger Strenge zu wachen. Berlin, den 1. April 1833. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. (gez.) v. Altenstein.

Posen, vom 28. April. Der Königl. Ober-Präsident des Großherzogthums Posen, Herr Flottwell, ist gestern von Berlin hier eingetroffen.

Rußland.

St. Petersburg, 20. April. Ihre Kaiserl. Majestäten und Ihre Kaiserl. Hoheiten der Cesarewitsch Thronfolger und die Großfürstin Marie wohnten am Ostermorgen der Auferstehungsfeier in der großen Kapelle des Winter-Palastes bei. Zwischen dem Haupt-Gottesdienst und der Messe empfingen Ihre Majestäten die Glückwunsche der Mitglieder des Reichs-Raths, der Minister, der Senatoren, der Generale und Offiziere von den in St. Petersburg befindlichen Truppen, des Hofes und der andern hoffähigen Personen. Um 5 Uhr Nachmittags, nach dem Schluß der Vesper, nahm Ihre Majestät die Kaiserin in der Kapelle die Glückwünsche der Damen entgegen. Am Ostermontag hörten Ihre Majestäten in der Kapelle des Pallastes die Messe und empfingen sodann die Glückwünsche der Mitglieder der heiligen Synode. Nach der Messe wurde das diplomatische Corps von Ihren Majestäten in dem kleinen Thron-Saal empfangen. — Durch einen Tages-Befehl vom 14ten d. M. haben Se. Maj. der Kaiser die Reorganisirung verschiedener Kavallerie-Corps angeordnet und eine große Menge von Ernennungen und Beförderungen vorgenommen, worunter sich folgende befinden: Der General-Adjutant Feldmarschall Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch von Eriwan, Oberbefehlshaber der aktiven Armee, zum Generalinspektor der ganzen Infanterie, mit Beibehaltung seiner gegenwärtigen Titel u. Aemter; der General-Adjutant u. General der Kavallerie, Graf Wassiltschikoff I., zum General-Inspektor der ganzen Kavallerie, mit Beibehaltung seines gegenwärtigen Titels: der General-Adjutant u. General der Infanterie, Fürst Schtscherbatoff, Chef des ehemaligen Infanterie-Regiments von Kostroma, zum Chef des Chasseur-Regiments von Kostroma; der General-Adjutant und General der Infanterie, Graf Toll, Chef des ehemaligen 20sten Chasseur-Regiments, zum Chef des Infanterie-Regiments von Nischnei-Nowgorod; der General-Adjutant und General der Kavallerie, Graf Tschernyscheff, Kriegs-Minister, zum Chef des Lancier-Regiments von St. Petersburg, und der General-Adjutant und General der Infanterie, Chrapowizki I, zum Mitglied des Kriegs-Raths. — Durch einen anderen Tages-Befehl von demselben Datum haben Se. Majestät den Contre-Admiral Lasareff I., Chef des Generalstabes der Flotte und der Häfen des Schwarzen Meeres, zum Vice-Admiral, mit Beibehaltung seiner jetzigen Funktionen, und den Capitän-Lieutenant von Moller III. von der 5ten Flotten-Equipage, Kommandanten der Korvetten „la Lionne", zu Allerhöchstihrem Adjutanten, mit Beibehaltung seines Kommando's, ernannt. — Der Kaiser hat durch Reskript vom 13ten d. M. dem Fürsten Serge Gagarin, und dem Geheimen Rath und Senator Rodofinikin den St. Alexander-Newski-Orden, Letzterem mit den Diamanten-Insig.

nien, dem Geheimen Rath Grafen von Laval den Weißen Adler-Orden und dem Wirklichen Staatsrath Baron von Sacken den St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse verliehen. — Die Fürsten Eugen und Gregor Gagarin, Alexander Wolkonski und Herr Cäsar Poniatowski, sämmtlich beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt, sind zu Kammerjunkern ernannt worden. — Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger hat dem Königl. Preußischen Premier-Lieutenant im 2ten Garde-Uhlanen- (Landwehr-) Regiment, Freiherrn von Falkenstein, für das von demselben verfaßte militärische Werk über die Kriege der Russen, einen werthvollen Brillant-Ring zustellen lassen.

Frankreich.

Paris, vom 21. April. Pairskammer. Sitzung vom 20. April. Der Finanz-Minister legte das Tages zuvor von der Deputirten-Kammer angenommene Einnahme-Budget, im Gesammt-Betrage von 1,033,370,347 Fr., vor. Nachdem sofort eine Kommission zur Prüfung desselben ernannt worden, berichtet Herr Gautier über den Gesetz-Entwurf wegen der Ausfuhr- und Einfuhr-Prämien vom Zucker, und trägt auf Annahme, jedoch mit verschiedenen Modifikationen an. Der Baron Thénard berichtet hiernächst über die beiden Gesetz-Entwürfe wegen des Ankaufs der Cuvierschen Bibliothek und der Champollionschen Manuscripten-Sammlung, so wie wegen der Bewilligung einer Pension von 6000 Fr. an eine jede der beiden Wittwen dieser Gelehrten. Nachdem sofort zur Berathung über diese Gesetz-Entwürfe geschritten, gingen sie mit 92 gegen 3 Stimmen durch.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 20. April. Der Finanz-Minister bringt die beiden von der Pairskammer theilweise geänderten Gesetz-Entwürfe über die Zuschüsse zu dem vorjährigen Budget und über den Rechnungs-Abschluß von 1830 ein. Er giebt den Wunsch zu erkennen, daß die Kammer sich mit diesen beiden Entwürfen möglichst rasch beschäftigen möge, indem es von Wichtigkeit sey, die in demselben enthaltenen Finanz-Gegenstände noch vor dem Schlusse der Session zu reguliren. Mehre Deputirte waren der Meinung, daß die zur Annahme jener beiden Gesetze erforderliche Zahl von Deputirten nicht mehr zusammenkommen werde. Mittlerweile beschwerte sich Herr Salverte über die Wegstreichung des 10ten Artikels aus dem Rechnungs-Abschlusse, indem die Pairskammer sich hierdurch einen Eingriff in die Vorrechte der Deputirten-Kammer erlaubt habe. Hr. Karl Dupin verlangte, daß der ganze Entwurf noch einmal der betreffenden Kommission zur Prüfung überwiesen werde. Hr. Humann dagegen bestand auf einer schleunigen Diskussion und wurde dabei von Herrn Dupin d. ä. unterstützt. — Da die Versammlung noch bei weitem nicht vollzählig war, so wurden nach einander mehre Bittschriften-Berichte abgestattet, die jedoch durchaus kein Interesse boten. — An der Tagesordnung war darauf der Bericht über den Gesetz-Entwurf wegen der Verantwortlichkeit der Minister. Hr. Beranger, der denselben abzustatten hatte, begnügte sich indessen, ihn auf das Büreau des Präsidenten nieder zu legen. Jetzt war die hinlängliche Anzahl der Deputirten beisammen. Der Präsident zeigt der Kammer an, daß Hr. Thouvenel, Deputirter des Departements der Meurthe, seine Entlassung eingereicht habe, jedoch in so unschicklichen Ausdrücken, daß er sich der Vorlesung des betreffenden Schreibens enthalten zu müssen glaube. Herr Salverte meinte indessen, daß eine Dimission nur dann als gültig betrachtet werden könne, wenn das Schreiben, mittelst dessen sie eingereicht worden, der Kammer öffentlich mitgetheilt werde, indem dasselbe in das Protokoll eingerückt werden müsse. Die Mehrzahl der Versammlung erklärte sich mit dieser Ansicht einverstanden, so daß der Präsident sich genöthigt sah, das gedachte Schreiben vorzulesen. Hr. Thouvenel erklärte in demselben, daß, so lange er geglaubt, zur Erleichterung der Lasten des Volks beitragen zu können, sein Eifer seine Kräfte unterstützt habe; indem er sich aber überzeugt, daß die Kammer so wenig in finanzieller, als in politischer und moralischer Hinsicht irgend etwas Gutes zu schaffen im Stande sey, glaube er, seinen Abschied nehmen zu müssen, und nicht länger in einem Saale sitzen zu dürfen, wo die Luft ihm ungesund zu seyn scheine. (Dieser Ausdruck erregte einiges Gelächter, da Herr Thouvenel Arzt ist.) Am Schlusse fügte er noch hinzu, er halte es kaum für möglich, daß eine Revolution, die von dem Volke und für das Volk unternommen worden, demselben aber nicht den geringsten Vortheil bringe, nicht über kurz oder lang eine Katastrophe zur Folge haben sollte. „Sehr wahr! sehr wahr!" riefen hier mehre Oppositions-Mitglieder. Nachdem das Schreiben dem Minister des Innern überwiesen worden, beschäftigte die Versammlung sich mit den beiden von der Pairs-Kammer bereits angenommenen Kolonial-Gesetz-Entwürfen, worüber die Debatte am letzten Sonnabend abgebrochen worden war. Nachdem Herr Salverte sein an diesem Tage gemachtes Amendement zurückgenommen, ging der erste Entwurf mit 241 gegen 5 Stimmen durch. Ueber den zweiten mußte die Berathung abgebrochen werden, da die Versammlung nicht mehr vollzählig war. Die Kammer vertagte sich bis zum nächsten Montag.

Die Quotidienne spricht von großen Veränderungen, die in dem Personal der Präfekturen und der höheren Militair-Kommando's stattfinden sollten; 11 Präfekten und 33 Unter-Präfekten würden abgesetzt werden. Die Veränderungen bei der Armee sollen besonders einige Notabilitäten aus der Kaiser-Zeit treffen. — Der Vicomte von Chateaubriand hat unterm 20sten d. M. ein Schreiben an die Redaktionen der Gazette de France und der Quotidienne gerichtet, worin er sagt: „Meine Herren! Die Herzogin von Berry hatte mir die Ehre erwiesen, mich aufzufordern, zu ihr zu kommen, und ich wandte mich demgemäß an den Conseils-Präsidenten, um mir von ihm die zu einem Besuche bei der Erlauchten Gefangenen nöthige Erlaubniß zu erbitten. Der Herr Marschall, Herzog von Dalmatien, hat mir erwiedert, die Regierung könne in mein Gesuch nicht willigen. Ich weiß nicht, was Ihre Königl. Hoheit mir hat mittheilen wollen, vielleicht wünschte sie, meinem Dienst-Eifer einen Auftrag an ihre erhabene Familie anzuvertrauen, oder irgend eine letztwillige Bestimmung in meine treue Brust niederzulegen. Wie dem auch sei, so scheint mir die abschlägige Antwort der Regierung eine neue Härte gegen das Schlachtopfer. Oder wäre es etwa zu viel, wenn man von den Anverwandten Maria Karolinens gerade nur so viel Menschlichkeit verlangt, als selbst der Konvent gewährt hat? Es giebt in der Geschichte kein Beispiel von einer moralischen Tortur, die derjenigen gliche, die man der Enkel-Tochter Heinrichs IV. auferlegt. Ich berufe mich nicht auf das Gesetz; denn was kümmern sich diejenigen um das Gesetz, welche der Freiheiten spotten, aus denen sie hervorgegangen sind, und die sich der Ungesetzlichkeit ihres Systems rühmen! Mir fiel der Gedanke ein, an die Pforten von Blaye zu klopfen, mit Gerichtsdienern, Spionen

und Gensd'armen weiß ich mich aber nicht zu befassen, und ich konnte von der Artigkeit des General Bugeaud keine Begünstigung erwarten, welche mir zu gewähren nicht in seiner Macht stand. Es genügt mir daher für jetzt, wenn die Herzogin von Berry weiß, daß ich mehr denn jemals bereit bin, ihren Befehlen zu gehorchen und mich ihrem Unglück zu widmen. Möge sie noch lange für diejenigen leben, die über ihren Verlust untröstlich seyn würden, und deren ehrfurchtsvolle Anhänglichkeit durch die Bewunderung ihres Muthes noch vermehrt wird. — Man wird sich erinnern, daß hier eine Subscription eröffnet worden ist, aus deren Ertrage dem Marschall Gerard für die Einnahme der Citadelle von Antwerpen ein Ehrendegen überreicht und den bei dieser Expedition verwundeten Soldaten, so wie den Familien der Gebliebenen, Unterstützungen gewährt werden sollen. Der Marschall erklärt in einem Schreiben, das er so eben an die zu diesem Behufe zusammengetretene Kommission gerichtet hat, daß er das Geschenk eines Ehrendegens sehr gern annehmen werde, jedoch dringend darum bitte, den Degen so einfach wie möglich zu bestellen, damit von dem Ertrage der Subscription recht viel für die Soldaten und deren Familien übrig bleibe.

Der Ex-Dey von Algier, Hussein-Pascha, hat an einen seiner hiesigen Bekannten ein Schreiben gerichtet, worin er die Gerüchte von angeblichen Rüstungen, die in seinem Auftrage im Hafen von Livorno betrieben würden, um die im Aufruhr gegen die Französische Herrschaft begriffenen Araber der Regentschaft Algier zu unterstützen, für gänzlich ungegründet erklärt. Am Schlusse seines Schreibens sagt der Dey, daß er, um jeden Verdacht eines Einverständnisses mit den Einwohnern der Regentschaft zu beseitigen, nach Alexandrien gehen und dort seinen Wohnsitz aufschlagen wolle.

Der Graf von Perregaux hat das nachstehende Schreiben an die Redaktion des Journal de Débats erlassen: „In dem Berichte, den Sie über den Prozeß, welchen die Bank von Frankreich auf den Antrag des Herrn Laffitte gegen mich anhängig gemacht hat (s. das gestrige Blatt unsrer Zeitung) abstatten, wiederholen Sie unziemliche Benennungen, die mir in der betreffenden Sitzung des Handelsgerichts von meinen Gegnern beigelegt worden sind, so wie Thatsachen, deren Unwahrheit leicht nachzuweisen seyn wird. Ich mag den Prozeß-Verhandlungen nicht vorgreifen und mich hier in Details einlassen, welche beweisen würden, wie weit man die Ungerechtigkeit gegen mich getrieben hat; aber ich halte es für meine Pflicht, schon jetzt gegen die Einflüsterungen zu protestiren, deren Gegenstand ich gewesen bin und mich über die Sprache zu beklagen, die man im Namen der Bank geführt hat. Hätte Hr. Laffitte mir nicht die Papiere vorenthalten, deren Einsicht mir nothwendig war, indem er sich weigerte, mir seine Bücher mitzutheilen, so würde meine Vertheidigung unmittelbar auf seinen Angriff gefolgt seyn, und die öffentliche Meinung wäre nicht irre geleitet worden. Ich bitte hiernach, daß man sich für jetzt noch jedes Urtheils über diesen Prozeß enthalte; der Widerspruch wird lehren, auf wessen Seite das Unrecht ist."

Straßburg, vom 21. April. Gestern ist der letzte Rest der hier anwesenden Polen abgereist, unter denen sich auch der Dichter Blumenfeld aus Warschau befindet, der seine Bestimmung nach Dijon erhalten hat. Die Deutschen Flüchtlinge sind heute, in Begleitung von mehren Republikanern, friedlich abgezogen. — Ueber den Zweck der Expedition der Polen nach der Schweiz sind die Nachrichten, die durch Reisende aus diesem Lande zu uns gelangen, widersprechend. Was die Aufnahme derselben in der neuen Zufluchtsstätte betrifft, so sind Alle, die den Schweizer Charakter nur ein wenig kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, darin einverstanden, daß die Polen nur dann ein freundliches Entgegenkommen finden werden, wenn sie, wie verschiedene Blätter gemeldet, eine gut versehene Börse mitbringen, daß sie aber durchaus nicht auf irgend eine reelle Hülfe rechnen können, wie sie ihnen Frankreich geboten. — Die Truppen zur Bildung des Kordons an der Franz. Rheingränze sind bereits aufgestellt, nachdem jeder Soldat vorher 50 Stück Patronen gefaßt hatte.

(Frkf. Journ.) Aus **Straßburg** meldet man Folgendes vom 21. April: „Heute Mittag war bei uns große Parade und Musterung, welcher ein Adjutant unseres Kriegs-Ministers, des Marschalls Soult, der sich seit einigen Tagen hier auf außerordentlicher Sendung befindet, beiwohnte. Er lobte die treffliche Haltung der Truppen sehr. Man versichert, daß die neuesten Vorfälle in Deutschland hauptsächlich seine Anwesenheit veranlassen. An unserer Rheinbrücke bei Kehl ist ein starkes Piket aufgestellt. Die Grenzpolizei wird ungemein streng gehandhabt; die Bauern, welche aus den nächsten Badenschen Dörfern hierher kommen, und früher freien Durchgang hatten, müssen sich durch Scheine von ihrer Ortsobrigkeit ausweisen; Fremde, die weiter herkommen und die auch nur den mindesten Verdacht erregen, werden unter Bedeckung nach der Mairie gebracht, wo ihre Papiere auf das Genaueste untersucht werden. Die wenigen Deutschen Flüchtlinge, die sich noch hier befinden, mußten sich vorgestern auf die hiesige Präfektur begeben, wo sie, nach ihrer Aussage, in Verhör genommen, über den Zweck ihres Hierseyns, ihre Korrespondenz u. s. w. befragt wurden, ja man erkundigte sich sogar nach ihren schriftstellerischen Arbeiten. So wurde der bekannte Hundt-Radowski gefragt, ob er der Verfasser der Geißel sei. Es wurde ihnen nun ebenfalls angezeigt, daß man ihnen hier keinen längern Aufenthalt mehr gestatten könne; sie werden wahrscheinlich nach Dijon geschickt, erhalten jedoch, wie die Polen, Unterstützung. Was die Polen bei uns in letzterer Zeit so sehr erbitterte, ist, daß man sie beinahe wie Kriegsgefangene behandelte und ihre Freiheit auf mancherlei Weise beschränkte. Sonderbar ist es, daß die Tribune noch immer behauptet, Börne habe Paris nicht verlassen, während er hier in einem Gasthofe wohnt und zahlreiche Besuche empfängt.

(Preuß. St. Ztg.) **Straßburg**, vom 25. April. Der hiesige Präfekt, Staats-Rath Choppin d'Arnouville, hat heute die nachstehende, ihm durch den Telegraphen zugekommene Depesche bekannt gemacht:

„Der Minister des Innern an die Herren Präfekten und Unter-Präfekten.

Der Schluß der Session von 1832 hat heute stattgefunden. Der König begab sich, in Begleitung der Prinzen, zu Pferde nach der Deputirten-Kammer; sowohl auf dem Wege dorthin als bei seinem Eintritte in den Saal wurde er mit dem lebhaftesten Beifalle begrüßt. Der König hielt eine Rede, wodurch er die Kammern schloß, und kehrte demnächst, umgeben von einer ungeheuern Volksmenge, nach den Tuilerieen zurück. Während des Zuges des Königs herrschte die größte Ordnung. Paris ist vollkommen ruhig. Die Session von 1833 soll morgen durch delegirte Kommissarien Sr. Majestät eröffnet werden."

* *

Großbritannien.

London, vom 23. April. Unterhaus. Sitzung vom 19ten. (Nachtrag.) Unser letzter Bericht über diese Sitzung erstreckte sich bis zur Rede des Obersten Davies, welcher gegen das Budget des Ministers einzuwenden hatte, daß man statt einer Reduktion der Steuern auf Läden, für welche die Ladenhalter ohnehin sich von ihren Kunden bezahlt zu machen wüßten, die Haussteuer hätte vermindern sollen. Auch machte sich der Oberst anheischig, mögliche Ersparungen in den Armee-Ausgaben nachzuweisen. Sir Rob. Peel im Gegentheil meinte, es wäre eine sehr übel verstandene Oekonomie gewesen, wenn der Minister mehr Reduktionen angebracht hätte. Keine ungerechtere Politik gäbe es, als die, auf Kosten des öffentlichen Kredits Ersparungen anzubringen. Der Finanzminister hätte mit einer abnehmenden Landesrevenüe nicht füglich mehr Ersparungen anbringen können, zumal da man sich durch einen Ueberschuß von wenigstens einer halben Million Pfd. gegen unvorhergesehene Zufälle gedeckt halten müsse. Er sey der Meinung, daß man das jetzige Steuerwesen bei uns, selbst wenn es, was er aber nicht glaube, ein schlechtes wäre, nicht ohne die größte Gefahr ändern könne; daher der Minister wohl daran gethan habe, die Vermögenssteuer zu verwerfen, welche übrigens Irland aufzuerlegen eben nichts leichtes gewesen seyn würde (Gelächter); denn, sey einmal von einer solchen Steuer die Rede, so würde er nicht zugeben, daß man Irland auf Kosten Englands und Schottlands davon ausschließe! (hört, hört!) Die Reduktion der Baumwollensteuer billigte er, als eine die Manufakturen zu heben geeignete; eben so die Nicht-Reduktion der Abgabe auf Zeitungs-Annoncen. Sir S. Whalley bedauerte, daß die Minister die Haus- und Fenstersteuer nicht gänzlich aufgehoben, und dagegen die Besitzer von Papier-Effekten mit einer Abgabe belastet haben. Hr. O'Connel hielt sich über das Gelächter auf, welches Sir R. Peels Erwähnung Irlands erregte, und erinnerte, daß von 47 Millionen Steuern Irland an 42 gemeinschaftlich mit den übrigen beiden Ländern trage, die vom Minister angebrachte Reduktion hingegen sich nur auf die 5 Millionen beziehe, an welchen Irland nicht mittragen helfe, so daß demselben auch nicht ein Penny dabei erspart werde. Hr. A. Baring tadelte den Minister scharf, daß er so wenig Ueberschuß zur Tilgung der Schuld lasse. Reduktionen seyen nur ein populaires Palliativ. Hätte man sich seit dem Frieden statt dessen mit der National-Schuld beschäftigt und sie in zahlbare Annuitäten verwandelt, so würde sie vielleicht noch in unsern Tagen getilgt worden seyn. (?) Das Volk müsse keine Erleichterungen verlangen, wenn das Land unter der Last seiner Verbindlichkeiten fast erliege, es müsse vielmehr großherzig tragen helfen. Selbst jetzt noch wäre Rettung möglich, wenn man statt die Abgaben zu vermindern, sie zur allmähligen Tilgung der Schuld vermehre. Schon habe man den Landeskredit zu sehr durch falsche Finanzsysteme erschüttert, sonst wären wir im Stande, die Zinsen der Landesschuld zu reduziren, (S. unten Nachr.) wodurch auf legitime Weise 5 bis 6 Millionen realisirt werden könnten. Indessen lobte er die Reduktion der Seifensteuer, als zur Sittlichkeit (?) des Volks beitragend, und wünschte, daß sie gegen eine Auflage auf ausländischen Talg gänzlich abgeschafft worden wäre. Eben so empfahl er die baldige gänzliche Aufhebung der Baumwollensteuer. Eine Steuer auf die Fonds depreeirte er; sie würde die minder bemittelte Klasse weit mehr als die Reicheren treffen, indem unter den 279000 Personen, welche Vermögen in Papieren besitzen, nur 71 Individuen wären, welche über 2000 Pfd. Renten beziehen, dagegen nicht weniger, als 263000 die unter 200 Pfd. jährliche Rente haben. Zu diesen 279 Personen kommen noch 250000, welche an den Spaarkassen betheiligt sind; daß diese Letzteren nicht zu den Reichen gehören, verstehe sich von selbst. Hr. Robinson fand im Gegentheil nur in der Aufhebung von Steuern Heil für das Land; der Minister hätte selbst die halbe Million Ueberschuß dazu anwenden sollen. Zu bedauern sey, daß er überall nur reduzirt, nichts aufgehoben habe, wodurch die Fortdauer des bisherigen Steuererhebungswesens noch immer nöthig bleibe. Sir T. Fremantle bedauerte, daß der Minister nicht eben so wie die Steuern auf See-Assekuranzen auch die auf Feuerversicherung (gegenwärtig über 200 Prozent betragend) zum Besten des Ackerbaues reduzirt habe. Nachdem der Schatzkanzler Lord Althorp noch auf die verschiedenen Winke, die gefallen, einiges erwiedert, brachte Herr R. Grant die Bill zur Emancipation der Juden ein, welche die erste Lesung erhielt und am 1. Mai die zweite erhalten soll. Das Haus vertagte sich sodann bis zum 22sten.

Oberhaus. Sitzung vom 20sten. Unter andern Bills erhielten die Armee- und Marine-Meuterei-Bills (Armee- u. Flottenausgaben) die Königl. Bestätigung.

Oberhaus. Sitzung vom 22sten. Graf Radnor trug auf die zweite Lesung der Bill wegen der zu Stafford stattgefundenen Bestechungen bei den Parlamentswahlen an. Lord Wynford bemerkte jedoch, daß neun Zehntel aller Flecken in England eben so korrupt wären als Stafford, und es würde noch ärger seyn, wenn erst eine gewisse Klasse das Wahlrecht erhielte, die keinen andern Werth darauf legte, als den, ihre Vote verkaufen zu können. Er trug daher seinerseits darauf an, vor der 2ten Lesung eine nähere Untersuchung der Durchstechereien aufzustellen. Die Debatte über diesen Gegenstand wird hierauf bis zum 26sten verschoben.

Unterhaus. Hr. Ths. Attwood fragte, welche Schritte die Minister in Bezug auf die bevorstehende Einnahme Konstantinopels durch die Russen im Interesse Europa's und der Ehre Englands genommen? Man rief: „Oh, oh!" und Lord Althorp erwiederte, er denke nicht, daß es angemessen seyn würde, anzuzeigen, welche Schritte die Regierung gethan habe. Jetzt trat dessen Bruder, Herr Matthias Attwood, mit seinem längst angekündigten Antrage auf, „daß eine Kommission ernannt werde zur Untersuchung der Landesnoth, und inwiefern diese nicht von dem gegenwärtigen Münz-Systeme herrühre und dessen Einwirkungen auf die Ackerbauenden, Handels- und industrielle Klasse des Landes." Herr Attwood begleitete diese Motion mit einer Rede, aus welcher wir Folgendes herausheben: „Ich anerkenne im gegenwärtigen Unterhause eine Versammlung von Männern, die mehr ihrem individuellen Urtheil folgen, als frühere Parlamenter, und nicht wie diese ihre eignen Gesinnungen einer Parthei aufopfern. Leider haben die Haupt-Anführer der Partheien im jetzigen Hause über das Münzwesen schon bestimmte Entschlüsse gefaßt, u. läugnen, daß dieses System sich mit dem Wohl des Landes nicht verträgt. Der Gewerbfleiß ist bis in den Staub darnieder gedrückt; umsonst, vergebens sind alle Lasten des Landes vermehrt; keine Untersuchung wird gestattet! dies ist die schreiendste Ungerechtigkeit, die sich denken läßt. Die Regierung sieht in jeder Anzeige von Volksnoth eine Anklage gegen sich, und daher ist in den letzten 20 Jahren noch jede solche Anzeige als unwahr zurückgewiesen worden. Herr Baring verfehlt bei dergleichen Gelegenheit nie, das Land zu vertrösten; nur noch ein Bischen möge man warten, bis die Fragen wegen der Freibriefe der Bank und der Ostind. Compagnie geordnet wären, und dann würde der Wohlstand des Landes wieder so groß seyn als je. Allein dem Volke geht die Geduld aus, es kann und mag nicht länger warten. Andere wollen uns mit Zahlenreihen bekämpfen, wie viel Pfeffer ausgeführt, wie viel Backsteine, Zucker und Kaffee konsumirt worden, und daß also

keine Noth existire, noch existiren könne. So hat man uns zum Besten! Bei einer neulichen Gelegenheit bewies man die Blüthe des Weinhandels durch die Anzahl der Weinhändler, während auf der Tafel ein Nachweis lag, daß die Weinverkäufe bedeutend im Abnehmen sind! Der edle Lord (Althorp) meinte, als er mich zur Verschiebung meiner Motion bewegte, sein Budget würde dieselbe vielleicht ganz überflüssig machen; ist das wohl der Fall? hat der edle Lord die Bitte des mittlern Handelsstandes, daß er die Haus- und Fenstersteuer abschaffen wolle, gewährt? Ich möchte wohl wissen, welcher Theil des engen eingeschrumpften Budgets dem Handel Abhülfe gewähren soll! Das Budget ist so dürftig wie die Krämer selbst; diese sagen, sie haben nichts, und könnten daher nicht bezahlen; der edle Schatzkanzler erwiederte, der Schatz habe nichts, und daher müßten sie fortbezahlen. Aber grade dieß ist für mich ein unumstößliches Argument, um auf Untersuchung zu dringen. Seit 18 Jahren ist mit der Noth die Armuth und das Verbrechen gewachsen. Der edle Lord hat eine Revenüe von ungefähr 50 Millionen, und kann dabei nicht mehr als eine halbe Million erübrigen: kann mit diesem erbärmlichen Ueberschusse etwa der öffentliche Kredit aufrecht erhalten oder auch nur gegen unvorhergesehene Fälle, wie z. B. eine Mißernte gesorgt werden? Zwei bis drei Millionen würde dieser letztere Fall dem Schatz kosten, und eine neue Anleihe alsdann nöthig seyn, wenn man nicht das Geldmittel noch mehr entwerthen will.“ Der Rest der Rede ist eine Darstellung der nachtheiligen Wirkungen, welche das jetzige Geld-Cirkulations-System Englands auf alle Klassen ausgeübt hat. Lord Althorp trug gegen die Motion des Herrn Attwood als Amendement auf Annahme der Resolution an: „daß das Haus der Meinung sey, jede Aenderung der Landesmünze, welche die Tendenz habe, den Werth derselben herabzudrücken, würde höchst zweckwidrig seyn.“ Herr Grote unterstützte dieses Amendement, eben so Herr Poulett Thomson, welcher durch Nachweisung von Thatsachen darzuthun versuchte, daß seit Einziehung der Einpfund-Bank-Noten die Lage des Volkes sich gebessert habe. Dieses wies er vorzüglich dadurch nach, daß die Lohnsätze der arbeitenden Klassen überhaupt keinesweges im gleichen Maaße mit dem Preise der Lebensbedürfnisse gesunken seyen; nur bei den Manufaktur-Arbeitern leide diese Behauptung eine Ausnahme. Die Debatte ward auf heute (den 23sten) Abend vertagt.

Der Globe hat einen Wink darüber gegeben, ob es nicht angemessen seyn dürfte, den Zins der Nationalschuld auf 2½ pCt. zu reduciren; man nimmt es für ein Pulsfühlen des Publikums, doch macht es keinen Eindruck.

Die Minister haben die Absicht kundgegeben, eine Bill zur Verbesserung der jetzigen Anatomie-Gesetze einzubringen. Vorigen Sonnabend kamen die Professoren der Anatomie zu diesem Zweck bei dem Staats-Sekretair für das Innere zusammen, und man verständigte sich daselbst über die vorzunehmenden Veränderungen, worunter sich eine befindet, der zufolge die Professoren und Zöglinge der Anatomie eine Abgabe zu entrichten haben würden, um die Kosten der Ausführung des neuen Gesetzes zu bestreiten.

Der Lord-Lieutenant von Irland hat in Folge der Zwangs-Bill eine dritte Proklamation erlassen, durch welche er jede fernere Versammlung des, unter dem Namen der „politischen National-Handels-Union“ bestehenden Vereins verbietet.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, vom 16. April. Dagligt Allehanda meldet, man habe vernommen, daß vom Kaiserl. Russischen Militär-Departement hier um Erlaubniß für eine kleine Anzahl Russischer Offiziere von niedrigeren und höheren Graden angehalten worden sey, Triangelmessungen in den Bothnischen Scheeren und sonst längs der Ostküste Schwedens anzustellen. - Der Chef des topographischen Korps, Herr Akrell, dessen Gutachten darüber eingeholt worden, habe dagegen gestimmt. Die Russischen Behörden hätten früherhin Schwedischen Topographen es verweigert, nur eine Stange auf Aland zu errichten, und man meint nun, daß, wie geringen Vortheil es auch bei den neuern Theorieen in der Kriegskunst bringen möge, mächtigen Nachbaren Forschungen dieser Art nicht zu gestatten, doch gegenseitige gleiche Behandlung verlangt werden müßte.

Deutschland.

Kassel, vom 24. April. II. KK. Hoh. der Prinz und Prinzessin Albrecht von Preußen sind gestern Nachmittags 5 Uhr unter dem Namen: Graf und Gräfin von Ravensberg, von Berlin hier eingetroffen und im Gasthof zum König von Preußen abgestiegen. Heute Morgen 5 Uhr haben Höchstdieselben die Reise nach dem Haag fortgesetzt.

Stuttgart, vom 22. April. (Nürnb. Korr.) In unserer Stadt herrscht vollkommene Ruhe. Das allgemeine Gespräch vom Ausrücken Würtembergischer Truppen ist nicht bestätigt worden, obgleich die Einberufenen täglich bei ihren Regimentern eintreffen. Die nächtlichen Patrouillen werden indessen fortgesetzt, und gewähren wenigstens den Vortheil, den bisher häufig vorgefallenen nächtlichen Exzessen vorzubeugen. — Mit unseren ständischen Wahlen geht es langsam vorwärts.

München, vom 22. April. Se. Majestät der König wird, dem Vernehmen nach, Anfangs Mai nach Italien abreisen. — Die Beurlaubten des 3, 5, 6, 7, 9, 12, 14. und 15. Infanterie-Regiments und des 2ten Jägerbataillons sind auf den 10. Mai einberufen worden.

(Schw. Merk.) Man spricht von der Zusammenziehung eines Bundesheeres in der Gegend von Frankfurt, im Belauf von 12—15,000 Mann, dessen Oberbefehl ein durch seine Kriegsthaten berühmter Prinz aus einem Deutschen Fürstenhause erhalten soll. — Nach einer Privatmittheilung (in der Leipziger Zeitung) soll die Rede davon seyn, daß der Bundestag für die Bundesstaaten ein Gesetz in Vorschlag bringen werde, wonach jeder, welcher bei Tumulten mit Waffen in der Hand ergriffen wird, sofort vor ein Kriegsgericht gestellt, gerichtet, und das Urtheil ohne Weiteres an ihm vollzogen werden soll.

Dresden, vom 28. April. In der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer kam ein Antrag des Abgeordneten Lehmann zur Mittheilung, welcher dahin ging, daß sich die Kammer bei der Regierung um Herabsetzung oder gänzliches Verbot der ausländischen Scheide-Münze verwenden möchte. Dieser Antrag wurde an die dritte Deputation verwiesen. Unter anderen neu eingegangenen Mittheilungen stand auf der Registrande ein Extrakt des Protokolls der ersten Kammer, d. d. 1. April 1833, die Berathung über den Bericht ihrer ersten Deputation in Betreff des Höchsten Dekrets vom 27. Januar 1833 wegen Errichtung des Staats-Gerichtshofes anlangend. Die Kammer beschloß dieserhalb, daß sie die vorläufige Besprechung über die zum Staats-Gerichtshof zu wählenden Mitglieder in geheimer Sitzung vornehmen wolle. Die Tagesordnung führte darauf zur Bera-

thung über den Bericht der vierten Deputation über die Beschwerde des Stadt-Raths und der Kommune-Repräsentanten zu Zschopau, so wie über den darauf gestützten Antrag des Abgeordneten Job auf Entwerfung einer ständischen Petition um Aufhebung gewisser, die Stadt Zschopau und andere Orte des Erzgebirges angehender ungleicher Abgaben-Verhältnisse. Dieser Antrag wurde nach einer kurzen Diskussion als ungeeignet zurückgewiesen.

Oesterreich.

Preßburg, vom 18. April. (Nürnb. Korr.) Nachrichten aus Siebenbürgen zufolge, herrscht in mehren Komitaten daselbst ein Geist des Mißvergnügens, der bereits in offene Widersetzlichkeit gegen das Gubernium ausgeartet ist. Frhr. v. Vlassits, Banus von Kroazien, ist daher auf Allerhöchsten Befehl als Königlicher Kommissair vor einigen Tagen von hier in größter Eile nach Siebenbürgen abgegangen; auch sollen bereits mehre Regimenter nach diesem Lande beordert seyn. — Von unserem Reichstage nichts Neues. Die Regierung meint es mit den wahren Interessen des Landes besser, als die Aristokratie, welche schwer zu bewegen ist, etwas von ihren veralteten Rechten zu vergeben, hingegen von der Regierung viele Opfer verlangt, die nicht so leicht zur Ausführung kommen können. — Briefe aus Pesth melden, daß daselbst die Grippe in bedeutendem Grade, besonders unter dem Militair, grassire. Die Krankheit soll aber nicht gefährlich seyn, und schon am vierten Tage Genesung eintreten.

Griechenland.

München, vom 20. April. (Allg. Ztg.) Wir sind noch immer ohne direkte Nachrichten von Sr. Majestät dem König Otto, von seiner Umgebung, von den Mitgliedern der Regentschaft, von dem Generalkommando und den Militärs, und in unsrer Kunde desjenigen, was dort geschieht, auf die Nachrichten in den öffentlichen Blättern, auf die Mittheilungen von zweiter Hand aus Triest und auf einige wenige Briefe beschränkt; die mit Gelegenheiten von Kauffahrtei-Schiffen aus Nauplia, Patras und Syra ankommen. Es scheint, daß alle Korrespondenz von den obengenannten Personen und Behörden dem Königl. Kourier, Hauptmann Trentini übergeben worden ist oder aufgehoben wird, dessen Abreise bis zum 19. März noch nicht erfolgt war, sey es, daß die Regentschaft ihre Depeschen zurückhalten wollte, daß sie über den innern Gang der Angelegenheiten Vollständiges melden, oder daß die Herstellung des Dampfbootes, auf welchem er seine Reise machen soll, noch nicht beendigt war. Ihrem Wunsche gemäß theile ich Ihnen Auszüge aus einigen Briefen von genannten Orten mit: „Triest, vom 15. April. Eine Griechische Goelette, die am 19. März von Nauplia abgegangen und gestern hier eingelaufen ist, hat Nachrichten bis zu jenem Tage gebracht, welche bestätigen, daß in Griechenland fortwährend Ruhe herrscht, und die Regentschaft nirgends auf offenen Widerstand gestoßen ist. Der Kapitain, den wir in der Quarantaine sprachen, und nach dem Bayerischen Kourier, Hauptmann Trentini fragten, erzählt, daß er diesen noch am 18ten Abends auf dem Platanus (so heißt der öffentliche Platz in Nauplia bei der Hauptwache) vor dem Kaffeehause und im Gespräche mit vielen Bayerischen und Griechischen Offizieren stehen gesehn, während die Militärmusik auf demselben spielte, welche durch ihre schöne Musik gewöhnlich eine große Menge Einheimischer und Fremder dort zusammenführt. Auch sagte er mir, daß im Hafen von Nauplia ein Schiff ausgerüstet werde, welches die Bestimmung habe, nach Konstantinopel zu gehen, und eine Gesandtschaft dorthin zu führen, welche dem Sultan die Thronbesteigung des Königs Otto anzeigen sollte." — „Patras, vom 14. März. Seit die Bayerischen Truppen hier eingerückt sind, leben wir in voller Ruhe und Sicherheit, und gehen mit neuen Hoffnungen unsern Geschäften nach. Gott sey Dank, daß wir von Zavellas und seiner habsüchtigen Schaar befreit sind, die uns seit 8 Monaten angeblich im Namen des Königs Otto beschützen wollte, uns aber in ihrem eigenen Namen zu Grunde gerichtet hat. Unsern Nachbarn gegenüber, den Missolunghiern, ist es unter dem Schutze der Gegenpartei nicht besser gegangen; doch auch diese Festung ist nun für die Königliche Regierung besetzt, und die unglücklichen Einwohner, welche sich nach der letzten Plünderung im August schaarenweise nach Zante, Ithaka und Santa Maura zerstreut haben, kehren nun in ihre verödeten Häuser und zu ihren Geschäften zurück. In der Gegend oberhalb Missolunghi hat es einige Schwierigkeiten gegeben von Seite der ungeordneten Truppen, welche, wie sie sagten, keine Proklamation aber Bezahlung wollten; indeß ist die Sache ohne weitere Folge geblieben, und die Autorität der Regentschaft auch dort anerkannt worden." — „Nauplia, vom 14ten März. Wir haben dieser Tage Gelegenheit nach Triest, und ich benutze sie, um Ihnen zu schreiben, daß wir fortwährend gute Nachrichten aus den Provinzen haben. Aus Syra schreibt Herr Sk.... unterm 9. März, daß im Handel eine große von der Sicherheit und Gesetzmäßigkeit unterstützte Bewegung herrscht, und sehr ausgebreitete Geschäfte gemacht werden. Täglich kommen einzelne Auswanderer und ganze Familien auf Barken und Schiffen aus Smyrna, Konstantinopel und von den asiatischen Inseln an, die vor den Unruhen des Kriegs und der Furcht noch größerer Katastrophen fliehen und ihre Kapitalien und kommerzielle Thätigkeit in unsern sichern Hafen und den Schutz des neuen hellenischen Königreichs retten. Auf unsern Werften sind nicht weniger als 23 Schiffe, Goeletten, Briggs und Korvetten im Bau, und es wären noch manche in der Arbeit, wenn wir dort mehr Platz dazu hätten. Die drei Assekuranzgesellschaften, welche hier bestehen, machen außerordentlichen Gewinn; man rechnet über 3 Prozent den Monat. Ein Theil ihres Gewinns, 6 Prozent, wird zum Behuf einer größern Lehranstalt nebst andern Einkünften kapitalisirt. Der Bau derselben soll dieses Jahr noch beginnen." — „Athen und Karystos sind von den Türkischen Truppen geräumt und von den Bayerischen im Namen des Königs Otto besezt worden. Sie werden mit allgemeiner Freude auch von den Türken aufgenommen, von denen nur wenige daran denken, unter den jetzigen Umständen auszuwandern. Man spricht sogar davon, daß der Pascha von Negropont, der von Griechischen Vorfahren aus Karystos stammt, und als ein Mann von Einsicht und Menschlichkeit geachtet ist, in seiner Heimath bleiben und dem Könige von Griechenland huldigen will. Vor der Hand hält er noch Negropont besetzt, doch sind Kommissarien von der Regentschaft dorthin gegangen, um die Räumung zu betreiben, und die Inventarien des öffentlichen Eigenthums aufzunehmen. — Im Innern des Peloponneses war die Festung Karytene, der Sitz des alten Kolokotroni, in der er sich unter den drei letzten Regierungen verschanzt hatte, noch in den Händen dieses Parteihäuptlings; doch hat er sich dazu verstanden, sie auszuliefern, und zwei Kompagnien

Bayerischer Truppen sind dahin aufgebrochen, um den sehr festen und wohlversorgten Platz mit Geschütz und Proviant in Besitz zu nehmen. Dadurch ist der Einfluß dieses gefährlichen Mannes, der seit dem Anfange der Revolution an der Spitze der Bewegung gegen die bestehende Ordnung gewesen ist, und nur sich selbst und den Copodistrias gedient hat, im Innern des Peloponneses gebrochen. Er sowol als seine Anhänger, Kalergis, Zokris, Zavellas u. A. haben gesucht, sich als eine bewaffnete Partei stark und dadurch der Regentschaft nothwendig zu machen; aber bei der Ausführung ihrer Maßregeln stießen sie auf eine der drei verbündeten Mächte, reizten sogar sie zum Unwillen, plünderten ihre Kouriere, mißhandelten ihre Offiziere, und sogar Personen der Gesandtschaft, wo diese ihrer Bande einzeln in die Hände fielen, und trieben es am Ende bis zu den Gräueln von Argos, so daß sie es selbst der Regentschaft, deren erste Pflicht ist, des Schutzes aller drei Mächte sich würdig zu zeigen, unmöglich gemacht haben, sich mit ihnen einzulassen."

Osmanisches Reich.

(Allg. Ztg.) Konstantinopel, vom 6. April. (Durch Handelsstafette.) Gestern kam ein ansehnliches Korps Russischer Truppen, meist Infanterie und Artillerie, auf Transportschiffen in unsern Hafen, und wurde auf Anordnung der Admiralität jenseits des Kanals auf der asiatischen Küste ausgeschifft. Die Ankunft dieser Truppen verursachte zwar große Bewegung in der Stadt, doch zeigte sich eigentlich weder Freude noch Furcht, sondern gleichgültige Neugierde. Man muß nun den Lauf der Ereignisse abwarten, um zu sehen, ob die Gegenwart Russischer Hülfstruppen dem Sultan in den Augen der Nation mehr Schaden, als Nutzen bringen wird. Der Sultan ist über ihre Ankunft erfreut, und hat sie, von dem Großadmiral begleitet, besichtigt. Es sollen schöne, wohl ausgerüstete Regimenter seyn; ich selbst habe sie nicht in der Nähe gesehen. In einigen Tagen erwartet man noch einen bedeutenden Transport von Odessa, wodurch das zur See hergeführte Hülfskorps auf 14 bis 16,000 Mann anwachsen dürfte. Dieser Zuwachs wird auch gegenüber von Bujukdere an der asiatischen Küste landen, wo ein verschanztes Lager errichtet werden soll. Die Russische Eskadre hat sich der asiatischen Küste des Bosporus mehr genähert, und es heißt, daß der größere Theil derselben nach den Dardanellen segeln, und mit einem Theile der Türkischen Flotte daselbst Station nehmen werde. Aus den Fürstenthümern sollen 80,000 Mann Russen auf dem Wege seyn, die aber nach der angestellten Berechnung erst in den ersten Tagen Mai-Monats hier eintreffen können. Das Erscheinen Russischer Landtruppen hat in Pera natürlich großes Aufsehen gemacht. Im Französischen Botschaftshotel soll man darüber sehr betroffen seyn; es ist auch eine der größten Verlegenheiten, in welche ein Diplomat wie Admiral Roussin versetzt werden kann; denn er ist, wie es heißt, über die Absichten seiner Regierung noch in völliger Ungewißheit. Sein anfängliches imposantes Auftreten dahier scheint zu beweisen, daß er sich schmeichelte, sowol die Pforte, als Mehemed Ali durch die bloße Aeußerung seines Willens leiten, und als Schieds-Richter zwischen beiden auftreten zu können; nun sieht er sich hier wie in Alexandria getäuscht! Von Herrn von Varennes sind noch keine Nachrichten hier, müssen aber jeden Augenblick eintreffen. Ibrahim Pascha's Armee ist übrigens dem Vernehmen nach in voller Bewegung, und er wird vermuthlich von keinen andern Vorschlägen mehr hören wollen als von jenen, die sein Vater auf direktem Wege an die Pforte gelangen ließ. Wir können daher leicht das seltsame Schauspiel erleben, im Angesichte der Hauptstadt ein Russisches Heer, zur Sicherheit der Pforte, mit einem Arabischen in ernstlichem Kampfe zu sehen. Der Sultan schmeichelt sich, daß Alles noch in Güte beigelegt werden könne; er soll von einem seiner Agenten in Ibrahims Heere dazu Hoffnung erhalten haben. General Murawieff hat sich ins Lager der Russischen Truppen begeben, vielleicht um das Kommando zu übernehmen. Bei den Türkischen Truppen wird viel exerzirt und zugleich nach Möglichkeit die hiesige Garnison verstärkt. Ist einmal das ganze Russische Hülfskorps hier eingetroffen, so dürften die Ueberreste der Türkischen Armee sich an dasselbe anschließen, um vereint die Offensive zu ergreifen. — Das Gerücht erhält sich, daß eine Französische Flotte nach den Dardanellen kommen werde.

Miszellen.

Frankfurt a. d. O., den 25. April 1833. Se. Majestät der König, dessen Freude es ist, Kirchen zu bauen und Heiligthümer Gottes zu schmücken, hatten geruhet, den Königlichen Hofmaler Herrn Professor Wach zu beauftragen, für die Kanzel der hiesigen Oberkirche die Bilder der vier Evangelisten, unter seiner Aufsicht und Leitung, malen zu lassen. Da sechs Felder in der Kanzel auszufüllen waren, wurden von Freunden dieser herrlichen Kathedrale die Bilder von Christus und Paulus hinzugefügt. Diese sechs Gemälde zogen schon auf der letzten Kunst-Ausstellung zu Berlin die Aufmerksamkeit der Kenner auf sich, und gereichen jetzt dem schönen, großartigen Gebäude zur wahren Zierde. Die jungen Künstler, welche durch diese Bilder ihren Beruf für die Kunst sattsam nachgewiesen haben, sind: Adolph Henning, welcher den Marcus, Eduard Däge, welcher den Johannes, Peter Gotthardt aus Trier, der den Paulus, und Tschirner aus Boizenburg, der den Christus, Lucas und Matthäus malte. In Allen ist der heilige Charakter, die apostolische Würde, und der tiefe, sinnende Geist im ächt kirchlichen Styl dargestellt. Am Osterfest erschienen sie, zur hohen Freude der Gemeinde, zuerst an heiliger Stätte, und werden bei dem religiösen Kunstgenuß, den sie gewähren, ein herrliches Denkmal der frommen und huldreichen Gesinnung unsers hochverehrten Königs seyn, der zur inneren Ausschmückung dieser Kirche schon früherhin in landesväterlicher Milde eine namhafte Summe angewiesen hatte.

Man schreibt aus Madrid vom 11. April: J. M. die Königin hat der k. Akademie der schönen Künste ein von ihr gemaltes sehr zart ausgeführtes und schön colorirtes Oelbild: Amor und Psyche, zum Geschenk gemacht. Dem Bilde ist ein k. Handschreiben vom 7. April an den Maler Madrazo*) beigefügt, das folgendermaßen lautet: „Ich übersende Ihnen das Bild, Amor und Psyche, das ich in Oel gemalt habe, damit Sie es der St. Ferdinands-Akademie als einen Beweis der Achtung übergeben, welchen ich gegen diese Akademie, ihres Eifers bei dem Unterricht in den schönen Künsten wegen, hege, so wie, damit sie dasselbe als einen kleinen Beweis meiner Vorliebe für die schöne Kunst der Malerei aufbewahren möge." — Am 2. d. hatte der Maler D. Ferd. de

*) Dem Vater, einem Schüler David's und des span. Malers D. Gregorio Ferro. Er ist k. Hofmaler.

Madrazo (der Sohn) die Ehre, II. MM. ein Bild zu überreichen, welches die Erkrankung Sr. M. des Königs in dem k. Pallaste S. Ildefonso darstellt. II. MM. haben dies Bild mit der größten Güte aufzunehmen und dem Künstler, in den wohlwollendsten Ausdrücken, ihren Beifall dafür zu bezeugen geruht. Der König hat befohlen, daß dies Bild 14 Tage lang in dem k. Museum ausgestellt und späterhin, lithographirt, in dem großen Werke über die Gemälde der k. Sammlung erscheinen, so wie, daß es auch durch einen Kupferstich verewigt werden soll, um, außer diesem Beweise seines Schutzes der schönen Künste, es auch dadurch an den Tag zu legen, wie hoch er die Liebe anerkenne, mit welcher seine geliebte und erhabene Gemahlin ihm während seiner bedeutenden und schmerzlichen Krankheit beigestanden hat. Der Künstler ist erst 18 Jahr alt.

(Nürnberg.) Am 18. April feierte der hiesige Verein von Künstlern und Kunstfreunden das Andenken an Dürer's Tod. Lieder wurden gesungen, eine Rede über den Satz: „daß die Kunst nicht eine Tochter des Bedürfnisses, sondern des schaffenden Geistes sei", gehalten, dann eine Vorlesung über das Verhältniß der sogenannten Kleinmeister zu Albrecht Dürer und über die merkwürdige Erscheinung vorgetragen, wie die kühn gebrochene Bahn im Kupferstiche so bald, ja von des Meisters eigenen Schülern, wieder verlassen werden konnte. Vorher fand eine kleine Verloosung von Kunstgegenständen unter den Mitgliedern des Vereins statt, und nachher wurden im traulichen Kreise noch einige Dichtungen ernsten und scherzhaften Inhalts deklamirt.

Berliner Chronik des Freimüthigen vom 22sten April. Das Dürerfest am 18. April 1833. Wenn, wie es scheint, wirklich ein neues Kunstleben in Deutschland wieder aufblühen soll, so deutet die Verehrung Albrecht Dürers, die sich durch die, in mehren Städten jährlich stattfindenden Dürerfeste ausspricht, eine Richtung an, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. — Deutscher unermüdlicher Fleiß, tiefer Sinn bei äußerer großer Einfachheit, und ein frommes kindliches Gemüth bei kräftigem durchdringenden Geiste, sind die Eigenschaften, die Deutsche Kunst bedingen, und die sich selbst in den kleinsten Werken Dürers ausgesprochen finden. — Eine Erklärung und Entwicklung der sämmtlichen Kupferstiche und Holzschnitte Dürers, durch einen geistreichen Kunstkenner, würde eine Arbeit seyn, die nicht allein zur besseren Verständniß dieses großen Meisters, sondern überhaupt zu einem tieferen Einblick in den Werth der Deutschen Kunst führen würde. Da zur Zeit aber ein solches Werk noch wohl sobald nicht erscheinen dürfte, so wäre es wünschenswerth, wenigstens vorläufig die Kupferstiche und Holzschnitte Dürer's durch lithographische Nachbildungen möglichst allgemein zu verbreiten, um auch auf diese Weise der seichten Richtung des Tagesgeschmacks auf eine wirksame Weise entgegen zu arbeiten. — Von dem Bestreben, den Deutschen Kunsttempel, ohne fremdes Zuthun, auf den eigenen noch vorhandenen Fundamenten wieder aufzubauen, zeigte auch das Dürerfest, welches der jüngere Künstlerverein am 18. April in den Sälen des Englischen Hauses hier feierte. — Ein Bild von dem Architekten Strack gezeichnet und von dem Maler Gärtner und einigen andern jungen Künstlern sehr gelungen ausgeführt, bedeckte die Hinterwand des großen Saales. Es stellte eine Kapelle im Style des Nürnberger Sebaldusgrabes dar, in deren drei Nischen, unter reichverzierten Gothischen Baldachinen die Meister, Albrecht Dürer, Peter Vischer und Ervin von Steinbach, als Bildsäulen standen; das Ganze war von einer Landschaft umschlossen, deren Abschnitte durch natürliche Sträuche und blühende Gartengewächse versteckt waren. — Vor diesem Bilde wurde nun die Versammlung mit einem choralartigen Gesange, komponirt von Otto Nikolai, und begleitet von Blaseinstrumenten empfangen, und so zu dem wichtigsten Theile der ganzen Feierlichkeit einer Festrede vorbereitet, die von dem Dr. Schöll gedichtet, und mit einer so trefflich ausgebildeten Redekunst von ihm vorgetragen wurde, daß sie den tiefsten Eindruck hervorbrachte und verdienter Weise von allen Anwesenden mit dem lebhaftesten Beifall belohnt wurde. Sehr zu wünschen wäre es, daß dieses schöne Gedicht, welches ein Interesse für die gesammte Kunstwelt haben muß, durch den Druck vervielfältiget würde. Bei dem Festmahle, welches sich an diese Feierlichkeiten anschloß, fehlte es nicht an Trinksprüchen, Liedern und humoristischen Scherzen, die das Mahl belebten und eine sehr fröhliche Stimmung allgemein machten. — Der Toast auf Albrecht Dürer's Andenken und das Wohl der Deutschen Kunst wurde durch ein Lied, gedichtet von Kugler, eingeleitet und mit Begeisterung aufgenommen. Unter den anwesenden Gästen bemerkte man mit Vergnügen den alten würdigen Direktor Schadow, so wie die Herren von Chamisso und v. Eichendorff. Letzterer hatte ebenfalls ein Lied: „Kriegslied gegen die Philister," diesem Tage gewidmet, welches nach der Melodie des Holtei'schen Mantelliedes gesungen wurde, und mit dessen letzten Strophen wir diesen Bericht beschließen wollen.

Doch, wo das Leben schimmelt,
So weit man reisen kann,
Von Würmern es noch wimmelt,
Und was auf Erden himmelt,
Sie hauchen's giftig an.

Noch halten sie in Schlingen
Die wunderschöne Braut,
Bei Nacht hört man ihr Singen,
Die stille Luft durchdringen
Mit tiefem Klagelaut.

Das ist die Brut der Natter,
Die immer neu entstand:
Philister und ihre Gevatter,
Die machen groß Geschnatter
Im Deutschen Vaterland.

Sankt Georg, du blanker Streiter,
Leg' deine Lanze ein,
Und wo ein wack'rer Reiter,
Dem noch das Herz wird weiter,
Der steche frisch mit d'rein!

Dr. Arnott's hydrostatisches Bett. (Aus Dingler's Journal Bd. 46 S. 189.) In vielen Krankheiten, denen die Menschen ausgesetzt sind, rührt oft mehr als die Hälfte der Leiden, und selbst die Gefahr nicht direkt von der Krankheit selbst, sondern von der Lage her, in welcher der Kranke zu bleiben gezwungen ist. Das Liegen, und der dadurch hervorge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 103 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 3. Mai 1833.

(Fortsetzung.)

brachte örtliche Druck und gehemmte Blutumlauf, stört oft Schlaf und Appetit; es erregt nicht selten einen fieberhaften Reiz, der die Heilung verzögert, und oft sogar noch bedenklichere Krankheiten erzeugt, als das ursprünglichere Uebel war. Die endliche Folge einer zu lange gehemmten oder gestörten Zirkulation des Blutes ist das Aufliegen des Kranken, der hiermit auftretende Brandschorf und die unsäglichen Schmerzen, welchen die Kranken nicht selten unterliegen. In einem solchen, dem Tode nahen Zustande befand sich ein Patient des Englischen Arztes Arnott; weder Flaum- noch Luftkissen konnten dem fortschreitenden Uebel Einhalt thun, als derselbe auf den Gedanken kam, das Wasser, welches den darauf schwimmenden Körpern an allen Punkten eine gleichförmige Stütze gewährt, als Lager zu gebrauchen. Diese Idee wurde auf folgende Weise ausgeführt: Eine Kufe von gehöriger Länge und Breite und einem Fuß Tiefe wurde mit Metall beschlagen, um sie wasserdicht zu machen, und dann zur Hälfte mit Wasser gefüllt. Darüber breitete man ein Tuch aus wasserdichtem Kautschuck- (Federharz-) Zeuge von solcher Größe, daß es die leere Kufe vollkommen ausgekleidet haben würde. Die Ränder dieses Tuches, die überfirnißt worden waren, um das Aufsteigen des Wassers durch die Wirkung der Haarröhrchen zu verhindern, wurden hierauf rings um den obern Rand der Kufe wasserdicht befestigt und dann bei einer Oeffnung, die in einer Ecke gelassen wurde, und welche genau verschlossen werden konnte, Wasser eingefüllt. Auf dieses ausgebreitete, ganz trockne Tuch wurde eine Matratze, ein Kopfkissen und das übrige Bettzeug gelegt, so daß auf diese Weise ein Bett hergestellt wurde, welches sich durch seine weit größere Weichheit und Nachgiebigkeit von einem gewöhnlichen Bette unterschied. In dieses Bett brachte man nun den Kranken; dieser fühlte sich äußerst behaglich darin, und verfiel bald in einen erquickenden Schlaf. Als man ihn nach dem Erwachen fragte, wo die Polster untergelegt werden sollten, deren er früher immer mehre nöthig hatte, antwortete der Patient, daß er derselben nicht mehr bedürfe, und daß er vortrefflich liege. Es waren von nun an keine Polster nöthig, die Schmerzen verschwanden allmählig, die aufgelegenen Stellen heilten, und der Kranke erholte sich schnell. Dieses Bett ist ein sehr warmes, denn das Wasser ist beinahe ein vollkommener Nichtleiter der Wärme, und verhindert auch den Zutritt der kalten Luft von unten. Aus diesem Grunde wird aber freilich eine geringere Menge der Ausdünstung des Kranken durch die Luft weggeschafft werden, als dieß bei den gewöhnlichen Betten der Fall ist. Wenn daher der Kranke zur Lüftung des Bettes nicht täglich aufstehen kann, so muß man ein Wachstuch oder einen sonstigen wasserdichten Zeug über die Matratze breiten, damit die Ausdünstung sich nicht in den unterliegenden Bettzeuge verdichte. Man kann übrigens in einigen Fällen auch die Betttücher fleißig wechseln, oder unter die Matratze eine Schichte dünn geschnittenen Kork legen, um auf diese Weise den gehörigen Grad von Ventilation zu bewirken. Dieses Bett ist so trocken, als ein Bett nur seyn kann; denn das Kautschuck ist ganz wasserdicht, und um allen Zufällen vorzubeugen, kann man ja ein doppeltes mit Kautschuck getränktes Tuch anwenden. In diesem Bette kann sich ferner der Kranke, wenn er auch sehr schwach ist, leichter als in irgend einem andern Bette bewegen; denn er bildet gleichsam ein schwimmendes Individuum, welches sich mit aller Leichtigkeit die nöthige Bewegung zu verschaffen im Stande ist. Mehre Englische Aerzte haben bereits solche Betten verfertigen lassen, sie in Spitälern gebraucht, und sind ganz vorzüglich damit zufrieden. Der Berichterstatter sagt: Wir sind selbst auf einem hydrostatischen Bette des Dr. Arnott gelegen, und können die Wahrheit alles Dessen, was oben gesagt wurde, bestätigen; die Weichheit, der Mangel alles Druckes, und die Leichtigkeit, mit der man sich auf einem solchen Bette umkehren kann, sind wirklich wunderbar.

Zu Wuhrow in Pommern starb der Invalide Schuster in seinem 109ten Jahre, der als Ziethen'scher Husar, noch einen Theil des siebenjährigen Krieges mitgemacht hatte.

In Leipzig ist der Direktor der Raths- oder Stadt-Freischule, Karl Gottlieb Plato, 75 Jahre alt, gestorben.

Nachrichten aus Havanna vom 13. März zufolge, ist die Cholera dort ausgebrochen, und hat in der Stadt und den Vorstädten schon sehr um sich gegriffen; auch am Bord der im dortigen Hafen liegenden Schiffe waren einige Matrosen an der Cholera und einige am gelben Fieber gestorben. Ein offizieller Bericht über die vorgekommenen Erkrankungen war noch nicht erschienen.

In Briefen aus Sicilien wird über die beispiellos rauhe und unfreundliche Witterung geklagt, von welcher diese durch ihr schönes Klima sonst so berühmte Insel seit langer Zeit heimgesucht ist.

Aus amtlichen Verzeichnissen ergiebt sich, daß die Gesammtzahl der im Jahr 1832 in England und Wales vor Gericht gestellten Personen sich auf 20,829 belaufen hat, und zwar 17,485 männlichen und 3344 weiblichen Geschlechts. Von diesen wurden 14,947 verurtheilt, 3716 freigesprochen und bei 2166 stellten sich die Kläger nicht ein. Zur Todesstrafe wurden 1449 verurtheilt und davon 54 hingerichtet; zu lebenslänglicher Deportation 746, zu 28jähriger Deportation 1, zu 14jähriger 764, zu 13jähriger 1, zu 7jähriger 2603; zu 3jähriger Gefängnißstrafe 3, zwischen 1- und 2jähriger 230, zwischen 6- und 12monatlicher 1304, unter 6monatlicher 7644 und zu Peitschen- und Geldstrafen 402.

Theater-Nachricht.

Freitag, den 3. Mai: Don Juan. Romantische Oper in 2 Akten. Musik von Mozart. Mad. Marra, vom Kaiserl. Königl. Theater zu Wien, Donna Anna, als dritte Gastrolle. Dem. Kniesche, vom Königsstädter Theater zu Berlin, Zerline, als erste Gastrolle. Mad. Piehl-Flache, Donna Elvira. Hr. Nicolini, Don Oktavio.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 28. April vollzogene Verlobung unseres Sohnes Leopold, mit Fräulein Johanna Brieger, Tochter der verwittweten Frau Oberamtmann Brieger in Brieg, zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Carlsmarkt, den 1. Mai 1833.

Der Ober-Amtmann Scholtz nebst Frau.

Heiraths-Anzeige.

Die heut vollzogene eheliche Verbindung seiner Adoptiv-Tochter, Mathilde Gall, mit dem Königlichen Oberlandes-Gerichts-Referendarius und Bürgermeister zu Grünberg, Herrn Krüger, beehrt sich seinen werthen Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen:

Breslau, den 2. Mai 1833.

Carl Gottlieb Pick, Partikulier.

Als Neuvermählte empfehlen sich ihren sehr geehrten Freunden und Bekannten zu fernerem geneigten Wohlwollen:

A. L. Krüger,
Königl. Oberlandes-Gerichts-Referendarius und Bürgermeister zu Grünberg.
Mathilde Krüger, geb. Gall, adoptirte Pick.

Anzeige.

Meinen hochgeehrten Geschäftsfreunden, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß dem von mir seit vielen Jahren betriebenen Geschäft von heute an mein Sohn als Associé beitritt. — Verdoppelte Aufmerksamkeit und Aufsicht bei den Arbeiten so wie gegenseitiges Zusammenwirken, werden nicht ohne den gewünschten Erfolg bleiben.

Breslau, den 2. Mai 1833.

Peuckert,
Musikal. Instrumentmacher.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehlen wir uns unseren hochgeehrten Geschäftsfreunden, allen Herren Direktoren der Hochlöbl. Militair-Chöre; den Direktoren öffentlicher, wie Privat-Musikvereine, den Kantoren, so wie allen Freunden der Kunst, mit der ergebensten Bitte uns Ihr bisher bewiesenes Vertrauen und Wohlwollen auch fernerhin zu schenken, welches zu rechtfertigen unser eifriges Bestreben sein wird.

Wir bitten ergebenst uns alle Aufträge von nun an, unter untenstehender Firma zukommen zu lassen.

Breslau, den 2. Mai 1833.

Peuckert und Sohn,
Musikal. Instrumentmacher.

In Joh. Fr. Korn d. A. Antiquarbuchhandlung, Junkernstraße Nr. 31 sind zu haben: Novalis Schriften. 2 Bde. eleg. gebunden, herausgegeben von Tiek und Schlegel 1 Rthl. 5 Sgr. — Müllners sämmtliche Werke, 8 Bde. in elegant. Hlbfrzb., statt 5½ Rthlr. für 3½ Rthlr. — Conversations-Lexicon, 5. Aufl. mit Supplementen, ganz neu in eleganten Hfrb. 14 B. für 11 Rthlr. — Wieland's sämmtliche Werke in 53 B., ganz komplett, ganz neu für 12½ Rthlr. — Darstellung der Königl. Preuß. Cavallerie in 37 Blättern in Folio, auf Befehl Sr. Majestät des Königs nach der Natur gezeichnet von den Malern Lieder und Krüger, und in Tuschmanier gestochen von Professor Jügel, Berlin 1821. Prachtexemplar für 12 Rthlr.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die beiden zum Nachlasse des Schiffseigenthümers Gottlieb Kusche zu Neusalz gehörigen Oderfahrzeuge sub Nr. 457, litt. G., und sub Nr. 304, litt. G., sollen im Wege der nothwendigen Subhastation auf Ansuchen des Königl. Land- und Stadt-Gerichts zu Neusalz verkauft werden.

Die gerichtliche Taxe des Oderfahrzeuges sub Nr. 457, litt. G., beträgt 1203 Rthlr. 7 Sgr., die des Oderfahrzeuges sub Nr. 304, litt. G., beträgt 424 Rthlr. 4 Sgr.

Wir haben zu deren Versteigerung einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 5ten Junius d. J. Nachmittags 4 Uhr, vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Klüver, im Parteien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts, angesetzt.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote, für jedes Fahrzeug besonders, zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden, und wird nur noch bemerkt, daß beide Schiffe auf der Oder im Bürgerwerder an der Fährgasse hinter der Wohnung des Schiffer-Aeltesten Langner liegen, und von demselben den Kauflustigen werden vorgewiesen werden, und daß jedes Schiff besonders verkauft, und der Kaufpreis sofort ad depositum gezahlt werden muß.

Zugleich werden alle unbekannte Schiffsgläubiger zur Liquidirung und Begründung ihrer Ansprüche zu demselben Termine unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen präkludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer als auch gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden wird.

Breslau, den 15. März 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Wedel.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem, über den, auf einen Betrag von 3026 Rtlr. 25 Sgr. 3 Pf. manifestirten und mit einer Schulden-Summe von 309 Rtlr. 29 Sgr. belasteten Nachlaß des am 2. Juli 1831 hierselbst verstorbenen Kaufmann Christian Benjamin Kobes am 22. Januar 1833 eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozeß ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 3. Juni d. J. Vorm. 10 Uhr

vor dem Herrn Referendarius Rudolph angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termin schriftlich in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herrn Justiz-Kommissarien Pfendsack, Krull und Ottow vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich mel-

denden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 22. Januar 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In der Kaufmann Johann Heinrich Schillerschen Curatel-Sache machen wir hierdurch bekannt, daß auf Grund der Bestimmung des väterlichen Testaments die Vormundschaft über den am am 2ten September 1806 gebornen Sohn Johann Gustav Emil Schiller, bis nach zurückgelegtem dreißigstem Jahre, fortgesetzt wird.

Breslau, den 14. März 1833.

Das Königl. Stadt-Waisen-Amt.

v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Das unter den Hinterhäusern Nr. 507 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 8, belegene Haus, dem Fischhändler Scholz gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom 1833 beträgt nach dem Materialien-Werthe 3465 Rthlr. 5 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 3629 Rthlr. 10 Sgr., nach dem Durchschnitts-Werth 3547 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen
am 18ten Juni d. J.
am 20sten August d. J., und der letzte
am 26sten Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr
vor dem Herrn Justizrathe Galli im Parteien-Zimmer Nr. 1, des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 2. April 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht.

v. Wedel.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Gläubigers soll die zu Kunzendorff, Trebnitzschen Kreises gelegene, mit Nr. 22 im Hypothekenbuche bezeichnete Wassermühle, bestehend aus zwei oberschlächtigen Gängen, taxirt auf 580 Rtlr., so wie die dazu erkaufte Hufe Acker, gerichtsamtlich auf 263⅚ Rtlr. abgeschätzt, im Wege der Subhastation verkauft werden.

Wir haben daher zu diesem Behufe drei Termine, und zwar die ersten beiden auf den 4. April und 3. Mai c. in unserer Kanzlei, Messergasse Nr. 1, den letzten und peremtorischen aber auf
den 3. Juni c, auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Hennigsdorff,
anberaumt.

Zahlungsfähige Kauflustige werden daher zu diesem Termine mit dem Bemerken hiermit vorgeladen, daß wenn nicht gesetzliche Umstände eintreten, dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird.

Breslau, den 3. Februar 1833.

Das Gerichts-Amt Hennigsdorf und Kunzendorff.

Wanke.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es wird in Gemäßheit des §. 137. seq. Tit. 17. Th. I. des Allgemeinen Landrechts den noch etwa unbekannten, so wie bekannten Gläubigern des am 8. Dezember 1831 hieselbst ohne Testament verstorbenen Pflanzgärtner Johann Friedrich Trompale die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter die Wittwe und Kinder hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwanigen Forderungen an diesen Nachlaß binnen längstens 3 Monaten uns anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die mit der Anmeldung ausgebliebenen Erbschafts-Gläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Breslau, den 31. Januar 1833.

Königl. Stadt-Waisen-Amt.

Gelpke.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des im Breslauischen Kreise gelegenen Gutes Stabelwitz, der Frau Prinzeß Biron von Kurland gehörig, welches nach der landschaftlichen Taxe auf 38,335 Rtlr. 14 Sgr. 10⅓ Pf. abgeschätzt worden ist, stehet der anderweite Bietungs-Termin
am 28sten August 1833 Vormittags um 9 Uhr
vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Wenzel im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 12. April 1833.

Königl. Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Lemmer.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Geschwister Berger wird deren Bruder, der am 23. März 1794 zu Hermsdorf bei Brieg geborene Mälzer- und Brauerlehrling Christian Wilhelm Berger, welcher im Jahre 1813 zum Militairdienst ausgehoben worden seyn soll, und seitdem keine Nachricht von sich gegeben, aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte bis zu dem auf den
23. Dezember c. a., Vormittags 10 Uhr,
vor dem Herrn Referendarius Gröschner angesetzten Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls im Nichterscheinungsfalle derselbe für todt erklärt, und sein auf der Stelle Nr. 15 zu Hermsdorf eingetragenes Vermögen, in 137 Rtlr. 17 Sgr. 8 Pf. bestehend, seinen Erben überwiesen werden wird.

Zugleich werden alle unbekannten Erben und Erbnehmer des rc. Berger zu ihrer Legitimation als solche, unter der Warnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben der Nachlaß des Provokaten, im Falle er für todt erklärt werden sollte, an dessen nächste sich meldende Erben ausgeantwortet werden soll.

Brieg, den 1. März 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht,

* * *

Bekanntmachung.

Auf dem Grundstück Nr. 257 hieselbst sind ohne Antrag und Instrument 71 Thlr. schl. „unbezahlte Kaufgelder" eingetragen, welche aus dem am 19. Februar 1773 errichteten Kaufe des Zacharias Weyrauch sen. als Käufer mit dem Zacharias Weyrauch jun. herstammen, desgleichen 139 Thlr. schl. 8 Sgr. „Kauf-Termin-Geld", welche aus dem am 7ten August 1776 errichteten Kaufe des Johann Paatsch als Käufer mit den Creditoren des Zacharias Weyrauch sen. herstammen. Die oben gedachten Inhaber dieser Forderungen, deren Erben, Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, werden zu dem auf den

8. August d. J.

Nachmittags 3 Uhr anberaumten Termin unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, demnächst auch mit Löschung der Intabulate wird verfahren werden.

Schömberg, den 10. April 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Oelsner.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht, daß, Behufs der Erbes-Auseinandersetzung, die freiwillige Subhastation der, zum Nachlasse des verstorbenen Handelsmannes Johann Gottlieb Grüttner gehörigen, zu Warmbrunn gelegenen, völlig schuldenfreien Grundstücke, als:

1) des Gasthofs zum goldenen Anker sub Nr. 36, Neugräflichen Antheils, und
2) des mit Jenem verbundenen, auf den Namen der Johanne Eleonore, verehelichten Grüttner gebornen Adolph im Hypothekenbuche eingetragenen Hauses sub Nr. 37, Neugräflichen Antheils,

von denen Ersterer, inclusive des hierzu gehörigen, auf 560 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Beilasses auf 5474 Rtlr. 8 Sgr. 9 Pf., Letzteres hingegen auf 341 Rtlr. 4 Sgr. unterm 6. September 1832 gerichtlich gewürdigt ist, verfügt worden.

Es werden daher besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den zur Aufnahme von Geboten auf den 16ten März und 16ten April a. c. in der hiesigen Gerichts-Kanzellei angesetzten Terminen, besonders aber in dem auf den

17ten Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr

anstehenden letzten und peremtorischen Bietungs-Termine (welcher in dem erwähnten Gasthofe zum goldenen Anker in Warmbrunn abgehalten werden wird) entweder in Person, oder durch einen mit gerichtlicher Spezial-Vollmacht versehenen Mandatarius zu erscheinen, ihre Gebote auf jedes der einzelnen Grundstücke besonders zum Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß, nach erfolgter Erklärung und beziehungsweiser Einwilligung der Erbes-Interessenten und des Königlichen Pupillen-Kollegii zu Breslau, der in Rede stehende Gasthof, so wie das fragliche Haus, den, als zahlungsfähig sich ausweisenden Meist- und Bestbietenden adjudicirt, und auf später als an dem besagten letzten Termine eingehende Gebote, wenn nicht besondere rechtliche Umstände es nothwendig machen, keine Rücksicht genommen werden wird.

Die gerichtlichen Taxen dieser Grundstücke, so wie die Verkaufsbedingungen und das Verzeichniß des zum Gasthofe gehörigen Beilasses können übrigens beim Aushange an der hiesigen Gerichtsstätte und in dem Gerichtskretscham zu Warmbrunn eingesehen werden.

Hermsdorf unterm Kynast, den 19. Januar 1833.

Reichsgräfl. Schaffgotsch. Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag Einer Hohwohllöblichen Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft zu Jauer soll das Dominial-Vorwerk Hinter-Mochau, welches im Jauerschen Kreise gelegen ist, und wozu

1) 196 Morgen 40 □Ruthen Acker und
2) 196 Morgen 71 □Ruthen Wiesenwachs

gehören, auf 9 Jahre vom 1sten Juli 1833 ab, verpachtet werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf

den 23sten Mai d. J.

Nachmittags um 2 Uhr in dem herrschaftlichen Schlosse zu Hinter-Mochau anberaumt, und laden hierzu Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß der Pächter beim Abschluß des Pachtkontrakts eine Kaution von 400 Rtlr. in schlesischen Pfandbriefen oder Preußischen Staats-Papieren zu deponiren hat.

Die Bedingungen können sowohl bei uns, als auch bei dem Landesältesten Herrn von Czettritz auf Kolbnitz bei Jauer und bei dem Herrn Oberförster Großstück zu Hinter-Mochau zu jeder Zeit eingesehen werden.

Hirschberg, den 25. April 1833.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau.

Lucas.

Proclama,

der Subhastation der Pfeillerschen Erbscholtisey Nr. 1, zu Würben.

Auf den Antrag der Realgläubiger ist die Subhastation der Pfeillerschen Erbscholtisey Nr. 1, zu Würben, wozu 680 Morgen 146 □. Ruthen Ackerland und Wiesen gehören, welche Besitzung im Jahre 1833 auf 26741 Rtlr. 6 Sgr. 8 Pf., die dazu gehörigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude aber besonders auf 4381 Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt worden, — von uns verfügt worden. — Es werden alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert: in den angesetzten Bietungs-Terminen am 1. Juli c., am 2. September c., besonders aber in dem letzten Termine am 4. November 1833, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Land-Gerichts-Assessor Herrn Eimander im Terminszimmer des Gerichts in Person oder durch einen gehörig informirten und mit gerichtlicher Special-Vollmacht versehenen Mandatar zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudikation an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Ohlau, den 26. März 1833.

Königliches Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Wichura.

Subhastations-Patent.

Die zu Klein-Oels, Ohlauschen Kreises, sub Nr. 1 des Hypotheken-Buches gelegene robothfreie, zum Nachlasse des daselbst verstorbenen Erbkretschmer und Richter Franz Lang-

ner gehörige Erbkretschambesitzung, wozu außer der Schank-gerechtigkeit, ein Garten von circa 2 Morgen Flächeninhalt, 139 Morgen 127 □Ruthen Acker und 5 Morgen 48 □Ruthen Wiesen-Land gehören, und welche gerichtlich auf 4631 Rtlr. 18 Sgr. 10 Pf. Courant taxirt worden ist, wird auf den Antrag der Erben des verstorbenen Besitzers im Wege der Subhastation in denen auf

den 14ten März d. J., Vormittags um 9 Uhr,
den 13ten Mai d. J., Vormittags um 9 Uhr,
den 15ten July d. J., Vormittags um 9 Uhr,

in der gewöhnlichen Amts-Kanzlei hierselbst anstehenden Bietungs-Terminen, wovon der letzte peremtorisch ist, zum öffentlichen Verkauf feilgestellt.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber werden hierzu behufs der Abgabe ihrer Gebote mit dem Bemerken eingeladen, daß der Meist- und Bestbietende den Zuschlag sofort zu gewärtigen hat, wenn nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme erfordern.

Die aufgenommene Taxe kann sowohl hier, als auch in dem Gerichtskretscham zu Klein-Oels, Tempelfeld, Marienau, Jauer und Brosewitz eingesehen werden.

Bischwitz, den 10. Januar 1833.

Justiz-Amt der Graf York von Wartenburgschen Herrschaft Klein-Oels.

Proklama.

Das dem Bürger Ignatz Scharf gehörige, sub Nr. 161 hierselbst belegene Haus und Gärtchen, magistratualisch auf 60 Rtlr. taxirt, wird im Wege der Execution subhastirt. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zu dem auf den

2. Juli c., Vormittags um 10 Uhr,

anberaumten peremtorischen Licitations-Termine vorgeladen, und haben den Zuschlag zu gewärtigen.

Zugleich werden die unbekannten Eigenthümer der auf diesem Fundo unterm 30. Sept. 1793 intabulirten 49 Rtlr. schles. Kauftermingelder, deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten, zu obigem Termine zur Anmeldung und zum Erweise ihrer Ansprüche unter der Warnung vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben werden präkludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und die Post im Hypothekenbuche wird gelöscht werden.

Schömberg, den 11. März 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Oelsner.

Proklama.

Es hat der Zuschlag der zur Karl Graf von Mettichschen Liquidations-Masse gehörigen, im Neustädter Kreise belegenen Herrschaft Wiese, für das in termino den 7ten November v. J. abgegebene Meistgebot von 116500 Rthlr. unter den von dem Pluslicitenten aufgestellten Bedingungen nicht erfolgen können. Wir haben daher einen neuen peremtorischen Bietungstermin auf den 3ten Juli d. J., Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Drogand in unserm Geschäftsgebäude hierselbst angesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden soll, in so fern keine rechtlichen Hindernisse eintreten.

Die an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzusehende Taxe weiset nach, daß die Herrschaft Wiese im Jahre 1828 durch die Oberschlesische Landschaft nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. auf 142,899 Rthlr. 17 Sgr. 8 Pf. und zur Subhastation auf 143,610 Rthlr. abgeschätzt worden ist. Die Gebote können nicht nur auf die ganze Herrschaft, sondern auch auf die drei Parzellen und zwar:

A. Der Parzelle I, bestehend aus den Gütern Wiese, Kotzem und Langenbrück,
   a) zum Pfandbriefs-Kredit auf 78,593 Rthlr. 6 Sgr.,
   b) zur Subhastation auf 79203 Rthlr. 18 Sgr.
B. Die Parzelle II, bestehend aus den Gütern Buchelsdorf und Donnersmark,
   a) zum Pfandbriefs-Kredit auf 46533 Rthlr. 29 Sgr. 2 Pf.
   b) zur Subhastation auf 46633 Rthlr. 29 Sgr. 2 Pf.
C. Der Parzelle III, bestehend aus dem Gute Dittmannsdorf,
   a) zum Pfandbriefs-Kredit auf 15205 Rthlr., und
   b) eben so hoch zur Subhastation

abgeschätzt, abgegeben werden, wobei jedoch bemerkt wird, daß sowohl die von dem frühern Besitzer, dem Grafen Karl von Mettich abalienirten Grundstücke im Taxwerthe ohne Abzug der Steuern auf 4786 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf., nach Abzug der Steuern aber auf 3649 Rthlr. 15 Sgr. veranschlagten, als auch die von ihm requirirten bäuerlichen Grundstücke, welche letztere zusammengenommen 208 Morgen 108 □Ruthen, im Werthe 5135 Rthlr. 17 Sgr. 8 Pf. betragen, von der Subhastation ausgeschlossen bleiben.

Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, jedenfalls der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Von den besondern Bedingungen der Subhastation werden die Bieter im Termine in Kenntniß gesetzt werden.

Ratibor, den 26. Februar 1833.

Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien.
Sacken.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Verpachtung:
   1) des nahe an der Stadt gelegenen Gutes Brzezie, vom 1. Juni 1834, auf 9 Jahre,
und 2) eines Theils der Planiaer Rodeländer auf beliebige Zeit vom 1. September c.

haben wir einen Licitations-Termin auf den 14. August c., Vor- und Nachmittag und folgende Tage im Commissions-Zimmer des Rathhauses anberaumt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen:

daß die Pacht-Bedingungen jederzeit in unserer Registratur eingesehen, und auf Erfordern auch die zu verpachtenden Realitäten an Ort und Stelle in Augenschein genommen werden können.

Zu dem Gute Brzezie nebst dem Vorwerke Jagelno gehören circa 850 Magdb. Morgen Acker, 230 Morgen Wiesen, 150 Morgen Teiche, — 28 Robothgärtner, die täglich mit 1 Mann zu Hofe gehen; die Freihäusler leisten in der Erndte circa 600 Männer-Diensttage.

Die Einsassen bezahlen gegen 260 Rtlr. Silberzinsen und entrichten auch einiges Zinsgetreide.

Die seit einigen Jahren als Aecker benutzten Wald-Rode-

länder liegen nahe an dem Gute Brzezie und werden im Ganzen mit dem Gute, oder auch in einzelnen Parzellen verpachtet. Der Zuschlag erfolgt nach eingeholter Genehmigung der Stadt-Verordneten, dem Meist- und Bestbietenden. Nachgebote werden nur unter ganz besondern Umständen angenommen. Ratibor, den 8. Februar 1833.

Der Magistrat.

Auktions-Anzeige.

Die Verlassenschafts-Effekten des in Wünschelburg verstorbenen, pensionirt gewesenen Königlichen Hauptmanns Herrn von Tesmar, bestehend in einer goldenen und einer silbernen Taschen-Uhr, einigen silbernen Löffeln, in Porzellain, Gläsern, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthen, Kleidungsstücken und einigen Kupferstichen, sollen in Termino den 13ten Mai c. und die folgenden Tage, jedesmal von früh 8 Uhr ab, im Hause des Herrn Kaufmann Tschöcke daselbst, im Wege der Auktion gegen baare Bezahlung verkauft werden, was Kaufgeneigten hierdurch bekannt gemacht wird.

Habelschwerdt, den 27. April 1833.

Der Königliche Kreis-Justiz-Rath.
Anders.

Bekanntmachung.

Da der nach meiner Bekanntmachung vom 21. März d. J. zum Verkauf oder zur Zeitverpachtung der Försterei Moselache, Brieger Kreises, bestehend aus einem Wohnhause nebst Wirthschaftsgebäuden, 3 Morgen Acker und 3 Morgen 100 □″ Wiesengrund am 22. April d. J. angestandene Termin des hohen Wasserstandes wegen nicht hat abgehalten werden können, so habe ich zu diesem Behuf einen neuen Termin auf den 22. Mai Vormittags um 11 Uhr in dem Forsthause zu Moselache anberaumt, wozu Kauf- resp. Pachtlustige hiermit eingeladen worden.

Scheidelwitz, den 29. April 1833.

Der Königliche Forstrath
v. Rochow.

Jagd-Verpachtungen.

Die mit dem 1. September d. J. pachtlos werdenden, zum Forst-Revier Zedlitz gehörenden Jagden:
a) uf der Feldmark Kampen, Walddistrikts Strehlen,
und b) = = = Hermsdorf, = Hochwald,
sollen anderweit auf 6 Jahre an den Meistbietenden in Zeit-Pacht ausgegeben werden. Ich habe zu dieser Verpachtung in Betreff der Feldmark Kampen einen Termin im Kretscham daselbst auf den 15ten Mai Vormittags um 11 Uhr, und in Betreff der Feldmark Hermsdorf auf den 20. Mai Nachmittags um 3 Uhr im dortigen Kretscham angesetzt, wozu Jagd-Pachtlustige zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen werden. Scheidelwitz, den 27. April 1833.

Der Königliche Forstrath,
v. Rochow.

Demoiselle's, die firm im Putz- und Hütemachen sind, können baldigst Beschäftigung finden: Hinter- vormals Kränzelmarkt, bei Lindner.

Donnerstag, den 9ten Mai c., Vormittags um 9 Uhr, wird die Königl. 6te Artillerie-Brigade am Exerzierschuppen auf dem Bürgerwerder hierselbst 74 ausrangirte Königliche Dienstpferde, gegen gleich baare Zahlung, verauktioniren, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau, den 1. Mai 1833.

von Schramm, Major.

Versicherung gegen Hagelschaden.

Die Döllstädt-Gothaer Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft, auf Gegenseitigkeit gegründet, hat dieses Jahr ihre Prämien-Sätze dahin festgestellt, daß die Kreise:
Striegau, Steinau, Wohlau ⅞ %. für Halm- und Hülsenfrüchte;
Jauer, Görlitz und Liegnitz 1¼ %. für Oel- und Handelsgewächse;
der Kreis Neumarkt 1 %. für Halm- und Hülsenfrüchte, 1½ %. für Oel- und Handelsgewächse;
alle übrigen Kreise der Provinz Schlesien, so wie auch das Großherzogthum Posen ¾ %. für Halm- und Hülsenfrüchte, 1¼ %. für Oel- und Handelsgewächse
zahlen. — Nach der Schlußrechnung von 1832 sind 31,544 Rt. 28 Sgr. 2 Pf. an Ueberschüssen gewonnen worden, welche, so weit sie nicht zur Deckung von Beschädigungen verwendet werden müssen, denen für einen 5jährigen Zeitraum beitretenden resp. Interessenten, mit dem 5ten Jahre vom 1sten Jahre, mit dem sechsten vom zweiten, und so fort, entweder baar, oder durch Anrechnung zurückgezahlt werden. Hierdurch wird den Herren Landwirthen die ziemlich gewisse Aussicht eröffnet, für eine viel geringere Summe als die eingezahlte Prämie, versichert zu seyn, da jeder der Gesellschaft zu Theil werdende Gewinn, was aus dem Prinzip der Gegenseitigkeit folgt, zuletzt immer wieder an die Interessenten zurückfällt. Hierbei bietet sich auch noch der wesentliche Vortheil dar, daß die Polizen, so wie die statutenmäßig angefertigten Versicherungs-Anträge bei mir eingehen, zu deren Annahme ich mich hiermit bestens empfohlen haben will, sofort von mir im Auftrage der Direktion gezeichnet werden, wodurch sogleich jeder Versicherungssuchende assekurirt ist.

Statuten der Gesellschaft à 5 Sgr. und Saat-Register à 11 Sgr., sind bei mir so wie bei den errichteten Hülfs-Agenturen, bei Herrn Moritz Geiser in Breslau, Moritz Gutsch in Oppeln und T. Schuster in Görlitz prompt zu haben.

Liegnitz, den 30. April 1833.

Conrad Menzel,
General-Agent für Schlesien.

*** Die inn- und ausländ. Mineral- ***
Gesund-Brunnen-Handlung in Breslau
☞ Schmiedebrücke Nr. 12 im silbernen Helm ☜
empfing und offerirt die ersten Transporte Marienbader-Kreuz- und Ferdinands-; Eger-Sprudel-, Salzquelle- und Franzens-Brunn; Saidschützer und Püllnaer Bitter-Wasser; Selter-; Geilnauer-; Fachinger-; Pyrmonter-; Kissinger Ragozi-; Mühl- und Ober-Salzbrunn, so wie ächtes Eger- und Carlsbader-Salz.

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Einem Hochgeehrten Publikum halte ich es für eine unerläßliche Pflicht für das mir stets geschenkte Wohlwollen innigst zu danken, welches mir auch während meiner dreijährigen letzten Pacht des Tanz- und Coffee-Etablissements im Fürsten Blücher von Wahlstadt zu Theil geworden ist.

Dies ermuthigt mich an Ein Hochgeehrtes Publikum die gehorsame Bitte zu wagen, mich, indem ich aus meinem frühern Pacht-Verhältnisse geschieden bin, und nunmehr das Tanzlokal mit dem damit verbundenen Coffeeschank im Birnbaum übernommen habe, mit recht zahlreichem Besuche zu beehren, und wird die Einweihung des neu und geschmackvoll dekorirten Saales, Sonntag den 5. Mai stattfinden.

Ich werde mich bestreben durch gute Speisen und Getränke, so wie durch prompte Bedienung das Vertrauen Eines Hochgeehrten Publikums zu rechtfertigen.

Breslau, den 3. Mai 1833.

Carl Decius, Coffetier im Birnbaum.

Mineral = Brunnen = Anzeige.

Von 1833er Füllung

habe ich nun direkt von den Quellen enthalten: Marienbader-Kreuz- und Ferdinands-Brunn, Eger-Franzens-, Eger-Salzquelle- und Eger-Sprudel-Brunn; Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser; Selter-, Geilnauer- und Fachinger-, so wie Ober-Salz- und Mühlbrunn, und empfehle diese kräftigen Füllungen zu den billigsten Preisen.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Die Molken- und Mineral-Brunnen-Anstalt,
Breite Straße Nr. 26 an der Promenade,

wird den 5. Mai früh um 5 Uhr wieder eröffnet. Durch die gütige Aufmunterung vieler der hiesigen resp. Herren Aerzte für ein allgemeines Bekanntwerden meiner Molken-Anstalt zu sorgen veranlaßt, zeige ich hiermit an, daß vom Eröffnungstage an täglich des Morgens frisch und sorgfältig von mir bereitete Molken verabreicht werden. Ich habe mich bereits mit allen Sorten Mineral-Brunnen frischer Füllung direkt von den verschiedenen Brunnen-Orten versorgt und bin daher in den Stand gesetzt, von nun an gleiche Preise mit den hiesigen Herren Kaufleuten halten zu können.

Die Inhaberin der Molken- und Brunnen-Anstalt

Sackleinwand, $\frac{8}{4}$ breit
das Schck. von 2½ bis 5 Rthlr., empfiehlt:

Wilh. Regner,
goldne Krone am Ringe.

☞ Für die Oekonomie. ☜

Die bereits vergriffen gewesene ächt françois Lucerne ist wieder in ganz vorzüglicher Güte angekommen, und so wie rother Gallizischer Saamen-Klee, weißer Klee-Saamen und weißer Klee-Abgang, engl. und französ. Raygras, kurz- und langrankiger Ackerspargel, Pimpinel und Runkelrübenkörner billigst zu haben bei

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12, im silbernen Helm.

Von mehren meiner Schüler aufgefordert, den Sommer über meinen Tanz-Unterricht fortzusetzen, habe ich mit dem 1. Mai einen neuen Tanz-Cursus im Saale des Herrn Coffetier Zahn errichtet, und ersuche die Herren, welche daran Antheil nehmen wollen, sich gefälligst ihre Billets in meiner Behausung abzuholen.

M. Gebauer, Tanzlehrer,
Bischof-Straße im Hotel de Pologne.

Bade = Anzeige.

Dem hochgeehrten Publikum zeigen wir an, daß die Sommer-Abonnements zu 6 und 12 Bädern in unserer Bade-Anstalt an der Matthiaskunst wieder ihren Anfang genommen haben, und bis zum Schluß des Jahres gültig sind. Die noch rückständigen Billete der Winter-Abonnements bleiben noch bis zum 1. Juni gültig.

C. J. Philani. R. Linderer.

Roßhaare bester Qualität,
zu Matratzen, Sopha, Stühlen und dergl. anwendbar; und

Fertige Matratzen;

Seidene Herrenhüte, neuester Form;

Lackirte Waaren aller Art,

wie Theebretter, Mehlspeisenreifen, Zuckerdosen, Fruchtkörbchen, Gläser- und Flaschen-Untersätze, Spucknäpfe u. dergl. empfingen in größter Auswahl und verkaufen äußerst wohlfeil.

Hübner und Sohn,
Ring- und Kränzlmarkt-Ecke Nr. 32, eine Stiege hoch

Aechtes Carlsbader-Salz,
so wie Eger- und Saidschützer-Salz, empfing und empfiehlt billigst:

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Einige Familien wünschen geborne Französinnen, welche zugleich sprachrichtig schreiben, als Gouvernanten. Darauf Reflektirende können sich sogleich melden bei

Ch. v. Triebenfeld,
Ring Nr. 57, eine Stiege hoch.

*** Tabacks = Offerte. ***

Von ächtem Canada à 22½ Sgr. pr. Pfd.

Schöne alte saure Carotten à 8, 10 und 12 Sgr. pr. Pfd. erhielt neue Zusendungen, und empfiehlt selbige zur gütigen Abnahme:

Carl Busse,
Reuschestraße Nr. 8, im blauen Stern.

Geräucherten Silber-Lachs,
vorzüglich schön und billig, so wie auch ächte Düsseldorfer Moutarde empfing:

Carl Wysianowski, im Rautenkranz,
Ohlauerstraße.

Trockenes gereinigtes Seegras, in 1 à 2 Centner Ballen, offerirt zum billigsten Preise:

Julius Nedell in Stettin.

Schafvieh-Verkauf.

7 Stück einschürige ganz gesunde feinwollige Schafböcke, und 50 Stück dergleichen Muttern stehen zum billigen Verkauf: Dominium Klein-Wandris, Liegnitzer Kreises.

Empfehlungs- und Visiten-Karten

werden auf Bestellungen zu den billigsten Preisen gefertigt, in der

Steindruckerei von C. G. Gottsching,
Albrechtsstraße Nr. 3 (nahe am Ringe).

Wiesen-Verpachtung.

Den 6ten Mai d. J., Nachmittags um Ein Uhr, werden in dem Kretscham zu Pohlanowitz die dasigen, dem Gürtler-Meister Firle gehörigen Wiesen von 75 Morgen, in einzelnen Parcellen, für das laufende Jahr an den Meistbietenden verpachtet werden.

Gute trockene Wasch-Seife à ℔ 4¾ Sgr., den Ctnr. mit 15½ Rtlr., empfiehlt
Franz Karuth,
Elisabeth-Straße (vormals Tuchhaus-) Nr. 13,
im goldnen Elephant.

Am 1. Mai, in den Vormittagsstunden, ist auf der Straße ein kleines gelbes Mopshündchen abhanden gekommen, nächst den lang herabhängenden Ohren noch besonders an einem kahlen Fleckchen auf dem Rücken kenntlich, und mit einem gelben Halsband versehen. Der Eigenthümer desselben ersucht, unter Zusicherung einer angemessenen Belohnung, um dessen Ablieferung, Hummerei Nr. 29, im zweiten Stock.

Retour-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrück-Ecke Nr. 1.

Am 1. Mai d. J. Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, ist auf dem Wege von der äußern Promenade nach der Antonienstraße, eine kleine goldene Damen-Uhr an einem Hacken von Ametist-Steinen verloren gegangen. Gegen eine Belohnung von 2 Rthlrn. kann der Finder solche in der Tauenzienstraße Nro. 34, eine Treppe hoch, abgeben.

Gute ins Doppelt fallende Levkoien-Pflanzen, das Schck. 5 Sgr., sind wieder zu haben vor dem Schweidnitzer Thor, Garten-Straße Nr. 6, beim Gärtner Vollbrecht.

Schönen geräucherten Silber-Lachs empfing wieder Christian Gottl. Müller.

Zu vermiethen

und auf Weihnachten d. J. zu beziehen ist auf der Reuschen-Straße Nr. 50 eine Handlungsgelegenheit, mit wie auch ohne Wohnung und Stallung. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Eine Stube nebst Alkove ist zu vermiethen für einzelne Herren und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Hausbälter Nikolaistraße Nr. 7.

Zu vermiethen

und bald oder Johanni dieses Jahres zu beziehen ist eine Wohnung von 5 Stuben mit allem nöthigen Nebengelaß, in der dritten Etage des Hauses Nr. 10 auf der sogenannten Riemerzeile bei Unterzeichnetem. Thun.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist ein Gewölbe nebst Wohnung, Goldene Rade-Gasse Nr. 20, beim Tischler Otto.

Auf der Albrechtsstraße Nr. 18, der Königl. Regierung gegenüber, ist zu Johanni d. J. der erste Stock, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen, und das Nähere darüber im Hause selbst auf gleicher Erde, oder beim Eigenthümer, Neumarkt Nr. 30, im zweiten Stock zu erfahren.

Zu vermiethen,

Weiden-Straße Nr. 22, der 1ste Stock, eine freundliche Wohnung, besteht aus 3 Stuben, 1 Alkove, 2 lichte Küchen nebst Zubehör, à 85 Rthlr.

Angekommene Fremde.

Im weißen Adler. Hr. Gutsbesitzer v. Schweinitz aus Alt-Raudten. — Hr. Justizrath Fürstenthal a. Neisse. — Herr Rittmeister v. Gellhorn a. Jakobsdorf. — Hr. Kaufm. Frank a. Neisse. — Hr. Ober-Hüttenverwalter Kil a. Brieg. — Im Rautenkranz. Hr. Gutsbesitzer v. Roinowski a. Alt-Guhle. Die Kaufleute: Hr. Singerson a. Brieg. Hr. Reymann aus Striegau. — Im blauen Hirsch. Hr. Kreis-Justiz-Kommissarius Wichura a. Reichenbach. — Hr. Gutsbesitzer v. Kronkowski a. Rojow. — In 3 Bergen. Hr. Kreis-Justizrath Müller a. Namslau. — Hr. Kammerherr Graf v. Zedlitz a. Rosenthal. Im gold. Schwert. Hr. Kaufm. Alberti a. Waldenburg. In d. gold. Gans: Hr. Gymnasial-Direktor Müller a. Glatz. Hr. Rittm. v. Mutius a. Albrechtsdorf. — Hr. Justizrath Steinbeck a. Waldenburg. — Hr. Baron v. Rothkirch Trach a. Panthenau. — Hr. Kammerherr Graf v. Pückler a. Thomaswaldau. — Hr. Fabrikant Jeanet a. Paris. — Hr. Inquisitor Vogel u. Hr. Justiziarius Scholz a. Glatz. — Hr. Direkt. Dokt. Martini a. Leubus. — Im gold. Löwen. Hr. Gutsbesitzer Busch a. Mlietsch. — Im gold. Baum. Kaufleute Gebrüder Kintzel a. Reichenbach. — Hr. Gutsbesitzer v. Prittwitz a. Skalung. — Hr. Pfarrer Pohl a. Gr. Mohnau. — Im goldnen Zepter. Hr. Oberamtm. Burgander a. Oels. — Hr. Gutsbesitzer Fiebig a. Rogosawe. — Im weißen Storch. Herr Gastwirth Lindner a. Pleß.

In Privat-Logis. Zwingerstraße N. 7. Hr. Gutsbesitzer v. Craucz a. Reussendorf. — Weißgerberstraße N. 5. Hr. Kapitain Wolfram a. Schweidnitz 5 Artill. Brigade. — Neue Schweidnitzerstraße N. 1. Hr. Kreis-Justiz-Kommiss. Neumann a. Grünberg. — Schuhbrücke N. 81. Hr. Kaufm. Hüttner aus Berlin. — Schweidnitzerstraße N. 21. Hr. Kreis-Steuereinnehmer Janeba a. Striegau. — Ohlauerstraße N. 72. Hr. Insp. Tilly a. Kottlau. — Fr. Oberlehrer Schwabe a. Gr. Glogau. Heil. Geiststraße N. 19. Hr. Professor Schulze a. Liegnitz. — Schmiedebrücke N. 51. Hr. Kaufm. Tomani a. Kreutzburg. — Roßmarkt N. 10. Hr. Hütten-Inspekt. Dietrich a. Paruschowitz. Scheitnigerstraße N. 31. Frau v. Siegroth a. Nieder-Seichwitz.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 2. Mai 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 1 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 29 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.